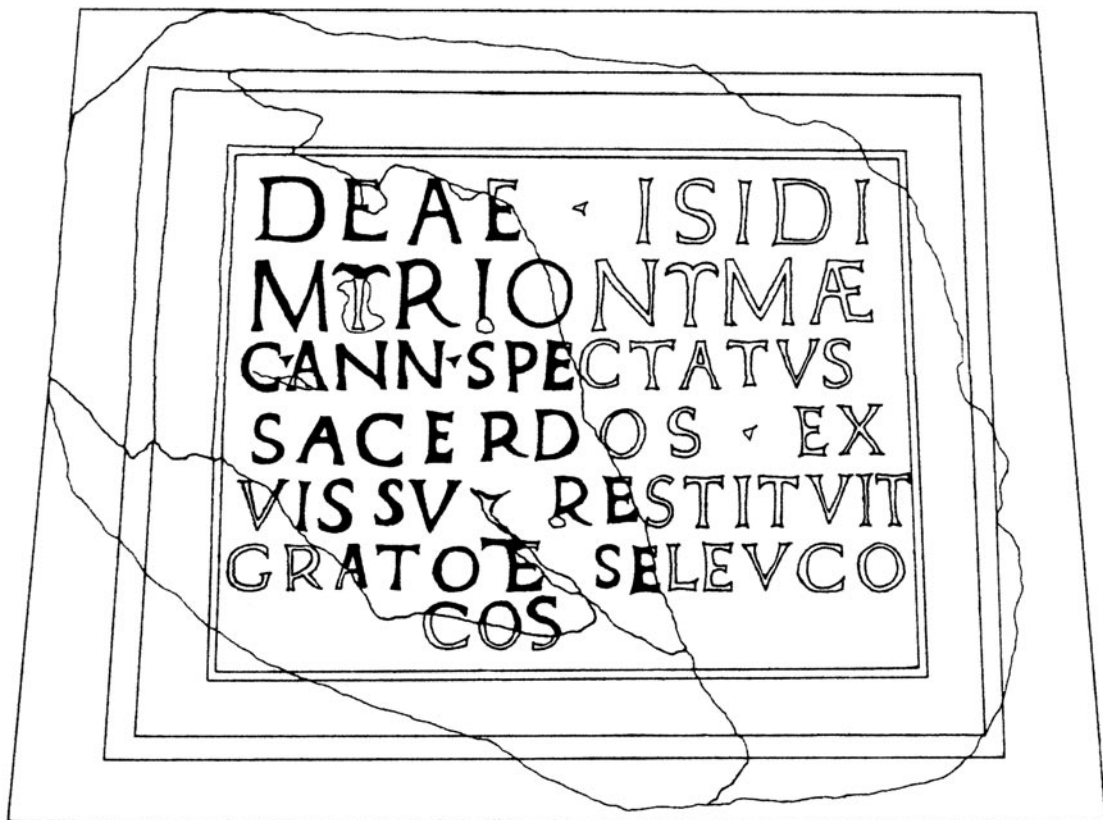




Votivaltar für den Genius der Virunenser Bürger
oben: (nach G. Piccottini in Car. I 168, 1978, 6 Abb.2)



Restaurierungsschnitt für ein Iseum
unten: (nach S. Schretter in Car. I 180, 1990, 54, Abb.2)



Zur nördlichen Vorstadt des *municipium Claudium Virunum*

VON H. DOLENZ, S. R. RUTTER UND E. SCHINDLER-KAUDELKA



Abb. 1: Luftbild
Virunum Nord (S.
Tichy 1993 /AKL)

I. Die Luftbildanalyse (HD)

Die nachstehenden Ausführungen beleuchten das nördliche suburbium der Provinzhauptstadt Virunum und einen von O. Harl im Jahre 1989 als *ara Noricorum* bezeichneten Tempelbezirk.¹

Bereits die Entzerrung und Auswertung von Luftbildern der 1970er bis 1990er Jahre aus den Archivbeständen des Landesmuseums für Kärnten (**Abb. 1; 3; 5**) gewährt im Abgleich mit dem Harl'schen Stadtplan und Luftbildern der Jahre 2013 und 2014 eine detailliertere und erweiterte Sicht auf Baustrukturen im Norden der Stadt (**Abb. 2**).

Besonders aussagekräftig erscheinen die Luftbildbefunde der Parzellen 2, 3, 8, 11, 16 (KG 72140 Maria Saal) und 356/2 sowie 401–404 (KG 72169 St. Michael am Zollfeld), da sich hierin fünf Straßenzüge unterschiedlicher Orientierung widerspiegeln (**Abb. 2/1, 9, 10, 13, 15**), die in Relation zu den Bewuchsmerkmalen der umgebenden Sakral-, Grab- und Siedlungsbauten gebracht werden können. So nicht gesondert angegeben, bezieht sich die Nummernangabe für Bauten und Bauteile auf die Zahlen in **Abb. 2**.

I. 1. Die Straßen (1, 9, 15)

(1) **Abb. 1–3**

Die Entdeckung einer der sog. *via Claudia* (15) vorausgehenden Straßenachse (1) durfte mit zu den bedeutendsten Erkenntnissen der im Jahre 1989 veröffentlichten Luftbildanalysen O. Harls gezählt werden.² Sie wird von ihm als 6 m breite, vorrömische Route bezeichnet, die sicher vor der Errichtung des claudischen municipiums und der „*via Claudia*“ (15) entstand. An dieser vormunicipiumzeitlichen, ersten Römerstraße sollten sich Bauten einer frühen Siedlung orientiert haben.³

Als Gründe für die zeitliche Einordnung als vor-augusteisch trassierten Straßenzug werden von Harl abweichende Fluchten zu den Gräberstraßen (9, 15) und die Überbauung durch die augusteische „*ara Noricorum*“ (12a) angeführt.⁴

Eine lineare Struktur mit einseitiger Bebauungssigle ist bereits in der kartographischen Geländeaufnahme des Virunenser Ruinengebietes 1845 eingetragen⁵ und findet sich auch in den Flurgrenzen des Franzisceischen Katasters wieder⁶. Eine Überbauung der Straße (1) durch die Temenosmauer (12a) blieb den veröffentlichten Luft-

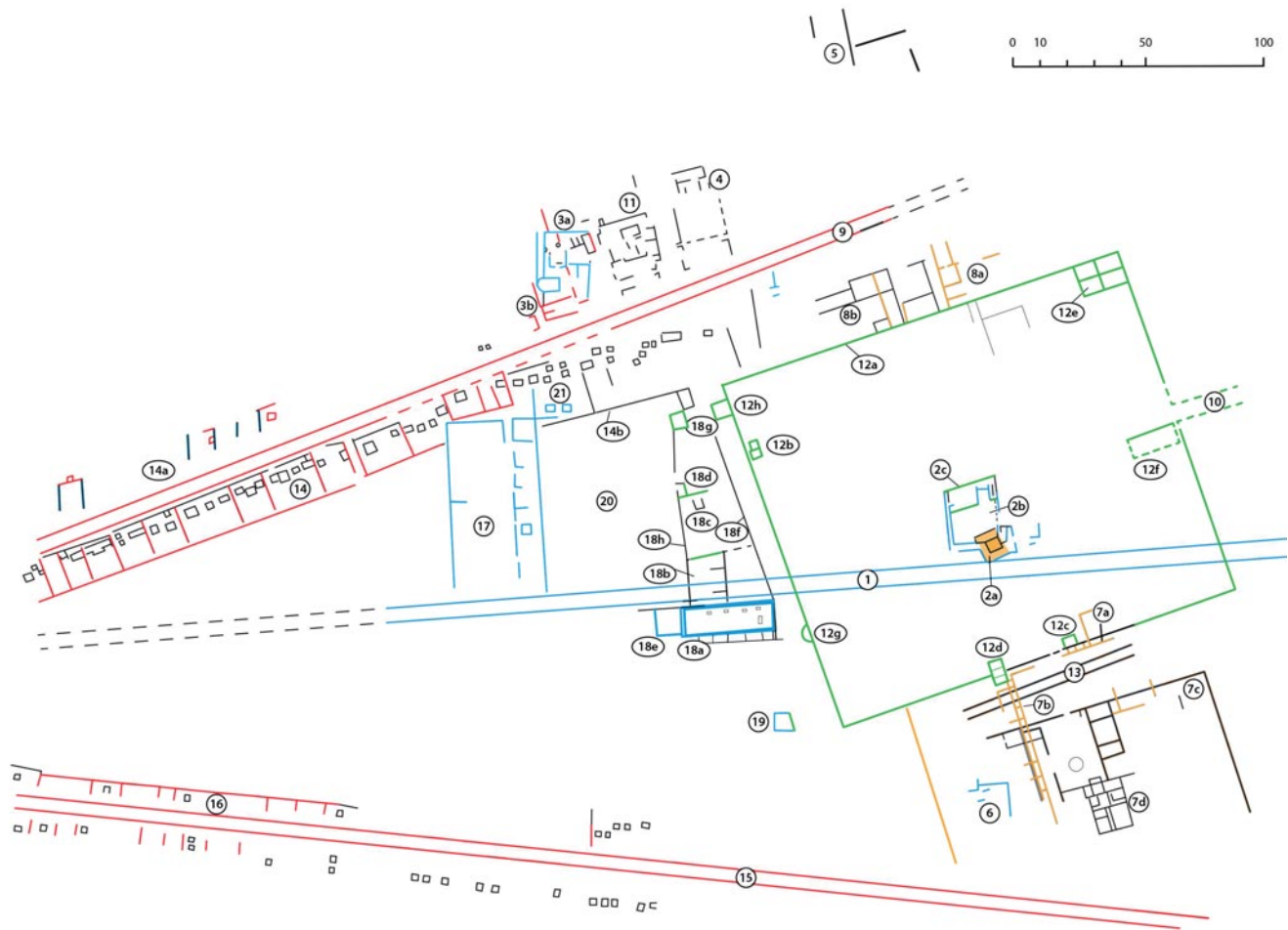


Abb. 2: Idealisierte Umzeichnung der Luftbildbefunde Bereich Virunum Nord (H. Dolenz 2014; nach Abb. 1, 3, 5 und Harl 1989, Beil. 5)

bildern zufolge zwar fraglich⁷, anhand von Luftaufnahmen des Jahres 1993 wird diese jedoch nachvollziehbar. Von Bedeutung sind zwei Sachverhalte. Zunächst das Fehlen von auf Grabbauten hindeutende Bewuchsmerkmale entlang der Trasse (1) südlich der sog. Lindwurmgrube. Weiters wurde die Trasse (1) nicht wie die Fernstraße (15) auf einem Straßendamm angelegt (s. u.).

Folgt man ihrem Trassenverlauf nach Nordosten, so trifft sie an der Südostecke der Lindwurmgrube⁸ auf den extraurbanen Decumanus maximus (9). Die nördlich der Lindwurmgrube vereinigten Straßenachsen (1, 9, 15) führen dann als Fernstraße in gerader Linie bis zur Siedlung von St. Michael am Zollfeld. Von hier aus zweigte eine Straße nach Osten in Richtung der Stadt auf dem Magdalensberg ab. Zwischen dieser Abzweigung

und der Südflanke des Grazerkogels querte ein weiterer Straßenzug das Tal und den Glanfluss, auf welchem man Richtung Westen in den römischen Siedlungsraum bei Liebenfels gelangte.⁹ Die Ausdehnung der eigenständigen Siedlung von St. Michael am Zollfeld lässt sich derzeit nur schemenhaft fassen. Außer prähistorischen Funden¹⁰ liegen kaiserzeitliche Baubefunde am Kirchhügel¹¹, ein ausgedehnter, seit augusteischer Zeit belegter *vicus* mit hadrianischem Tempelbezirk in Tallage¹² sowie eine kleine spätantike Befestigung mit zwei frühchristlichen Basiliken am Grazerkogel¹³ vor. Hinzu kommen zahlreiche kaiserzeitliche Funde von Grabmonumenten im Bereich der Fernstraße (15)¹⁴. Insbesondere ist aber auf eine Fundkonzentration im Bereich der Parz. 913/4, KG 72124 Kading hinzuweisen. Ebendort gelang der archäologische Nachweis für Grab-





Abb. 3: Luftbild Ausschnitt Parzelle 16, KG 72140 Maria Saal (Archiv LMK)

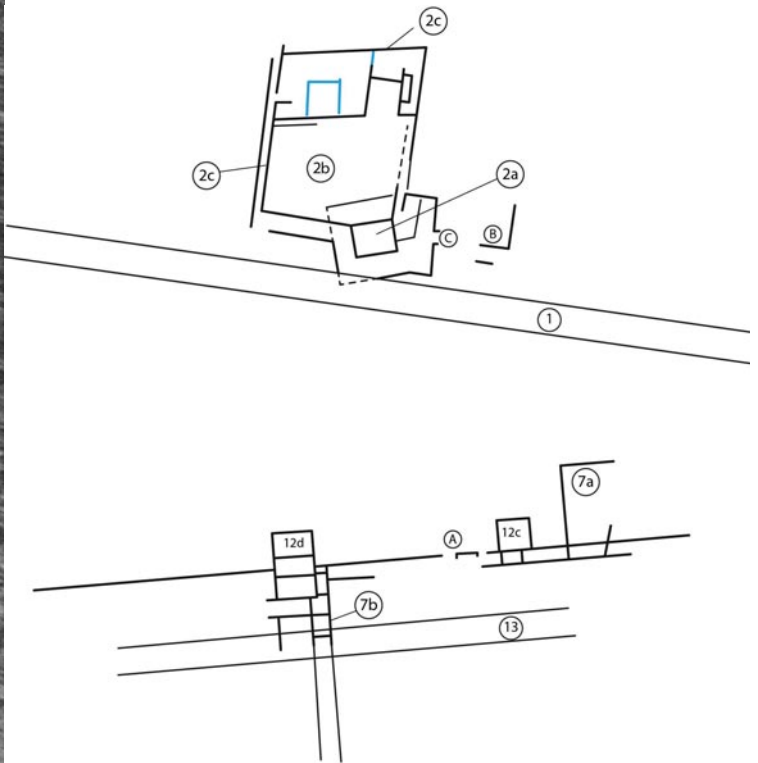


Abb. 4: Umzeichnung Abb. 2 Detail Parzelle 16, KG 72140 Maria Saal (H. Dolenz 2014)

und Siedlungsfunde bereits ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr., sodass hier südliche Randbereiche einer frühromisch-norischen Siedlung erfasst wurden¹⁵. Laufende Sondierungsgrabungen untersuchen hier derzeit einen spätlatènezeitlich-caesarischen Siedlungshorizont, der durch ein Glanhochwasser der 40/30er Jahre v. Chr. versiegelt wurde. Zu erwähnen ist, dass auch westlich der Fernstraße (15) Bewuchsmerkmale von römischen Baubefunden erkennbar sind und im Sommer des Jahres 1900 beim Pflügen des Oberzollfeldackers bei der Eisenbahnhaltestelle Zollfeld eine Votivara für *Fortuna Augusta* gehoben wurde, die vom *servus Virunensium lanuarius* gestiftet wurde¹⁶.

Nach Südwesten zu trifft die Straßentrasse (1) ca. 20–25 m westlich eines in den Jahren 1924 und 1931 ergrabenen Podiumtempels¹⁷ auf die Nordbegrenzung des gerasterten Stadtgebietes, den Cardo 3 Nord. Im weiteren Verlauf deckt sie sich mit jener schrägen Mauerflucht, die bereits im

Stadtgebiet gelegen, unmittelbar westlich der Altgrabungsstelle am Kramer Grund¹⁸ erkennbar ist. Die Fortsetzung kann mit geringer Deviation auch im Südwesten der Stadt im Bereich der sog. Villa auf Feld 34 gefasst werden.¹⁹ Demzufolge kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Falle der Trasse (1) auch eine erste Tangente an das katastrierte Stadtgebiet des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorliegt.

(9) **Abb. 1–2**

Der nördliche Abschnitt des Decumanus extraurbanus (9) stellt ohne Zweifel das privilegierte Bestattungsareal (14, 14a) unter den Virunenser Gräberstraßen dar.²⁰ Als Hauptachse der Provinzhauptstadt ist er spätestens im Zuge der Gründung des municipium Virunum unter Kaiser Claudius angelegt worden²¹.

(15) **Abb. 1–2**

Als übergeordnete lineare Fernstraße im Zollfeld und als „norische Hauptstraße“²² ist die mit der

heutigen L71 – Zollfelder Straße nahezu deckungsgleiche Trasse (15) anzusehen²³. Hin-
weise für eine praemunicipale Errichtung dieser
Trasse südlich der Lindwurmgrube liegen derzeit
nicht vor. Auch zwischen der Lindwurmgrube
und dem Herzogsstuhl war sie auf weiter Strecke
von Grabbauten gesäumt und bildete die auf
einem Inundationsdamm gegen die Glan errich-
tete Westtangente Virunums.²⁴ Für ihre Trassie-
rung bereits im Zuge der Gründung Virunums
spricht der 1855²⁵ beim Herzogsstuhl gefundene,
unter Claudius in den Jahren 46/47 n. Chr.
gesetzte älteste Meilenstein Noricums.²⁶ Die Dis-
tanzangabe m. p. I vom Fundort, dem südlichen
Überlandstraßenknoten, scheint sich nicht auf
das Forum der Stadt, sondern auf die Einbin-
dungsstelle des Kardo maximus in die West-
tangente (15) bezogen zu haben²⁷. Von hier aus
erreicht man nach weiteren m. p. I Wegstrecke in
Richtung Norden die Einbindung des extraurbanen
Decumanus (9) in die Westtangente (15) bei
der Lindwurmgrube.

Bereits seit dem frühen 19. Jahrhundert sind
Grabbezirke und Inschriftenfunde an der west-
seitigen Straßenböschung im Bereich des Gast-
hofes Fleißner (vormals Wernhammer) be-
zeugt²⁸. Nördlich davon ist die Errichtung von
Grabanlagen noch vor bzw. um die Mitte des 2.
Jahrhunderts n. Chr. epigraphisch erschließbar.²⁹
Südwestlich des katastrierten Stadtgebietes
konnte an dieser Trasse ein weitläufiges Gräber-
feld (Parz. 1164/2, KG 72124 Kading) mit einer
Belegung zwischen der Mitte des 1. und dem 3.
Jahrhundert n. Chr. untersucht werden.³⁰ Zu den
Neufunden zählen ein zu Ende des 1. bzw. zu
Beginn des 2. Jahrhunderts entstandenes Por-
trätmedaillon³¹, welches südlich der Einbindung
des Kardo 3 Nord in die Wallstraße (15) gefunden
wurde, und die an den Beginn des 2. Jahr-
hunderts n. Chr. datierbare Grabinschrift für zwei
haruspices der Stadt³².

Archäologische Untersuchungen im Bereich
westlich des Decumanus 5 West sowie beidersei-
tig des Kardo maximus belegen hingegen eine
relativ spät erfolgte städtische Erschließung des

Areals östlich der Fernstraße (15). Einfache, wohl
landwirtschaftlich genutzte Bauten sind dort
nicht vor dem Ende des 1. Jahrhunderts, am
Stadtraster orientierte Insulawohnbauten sogar
erst ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.,
nachweisbar. Die vollständige Einbindung und
urbane Erschließung dieses Areals erfolgte erst
um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n.
Chr.³³

Hinzuweisen gilt es auf einen Sakralbereich, wel-
cher sich an der Einbindung des Kardo 3 Nord in
die Westtangente (15) befand³⁴. Hier hatte das
Collegium Larum der Stadt seinen Sitz³⁵. Ein dort
gefundener Titulus nennt die Gottheit *Invictus
Patrius* und als Stifter den noch vor 167 n. Chr.
das ritterliche Amt eines *praefectus vehiculorum*
ausübenden *Ulbius Gaianus*³⁶.

1. 2. Die *area sacra* Nord (2, 12) **Abb. 1-4**

Das 146x148x172x170 m große ummauerte
Geviert (12) im Norden Virunums wird in gängi-
ger Lehrmeinung mit einer zentralen *ara* (2c, 2b),
einem südwestlich davon gelegenen Umgangs-
tempel (2a) sowie einer Umfassungsmauer mit
Propylon (12d) und Anbauten (12h, 12g) als
Versammlungsort des literarisch erwähnten *con-
cilium Noricorum* beschrieben³⁷. Das Zentrum
dieser augusteischen und vorzugsweise bald
nach der Gründung des großen Kaiseraltars in
Lugdunum datierten Anlage „*ara Noricorum*“
sollte ein monumentaler Altar oder Tempel (2c,
2b) bilden. *Temenos* und *ara/aedes* dienten sohin
zur Ausübung des offiziellen Kaiserkultes der
Provinz Noricum³⁸.

Die Entzerrung und Revision von Luftaufnahmen
gewähren deutlichere Einblicke in diesen flä-
chenmäßig größten Kultbezirk der Provinzhaupt-
stadt (**Abb. 2-4**).

Die gegenwärtige Topographie im 25.200 m²
großen *Temenos* ist auf einen zentralen Schutt-
hügel zentriert, der bereits im franzisceischen
Kataster und im Katastralplan der Gemeinde
Maria Saal des Jahres 1880 als nicht kultivierte,
bewachsene Fläche ausgewiesen ist³⁹



(2a)

Im Falle des von O. Harl als Umgangstempel angesprochenen Bauwerks (2a)⁴⁰ handelt es sich um ein Viereck von rund 5x7 m, das von einem rechteckigen Mauerzug (rund 12x16 m) symmetrisch umgeben ist. Die Langseiten des Gebäudes weisen in Nord - Süd - Richtung. Zur Straße (1) hin nehmen sie einen Winkel von etwa 15° ein. Neben dieser Divergenz in den Fluchten fällt auf, dass die Nordwestecke vom Straßenkörper überdeckt erscheint. Wahrscheinlich bestand dieses Gebäude bereits vor der Errichtung der Straßen-trasse (1).

Der Vorschlag von F. Glaser, in dem von O. Harl als Umgangstempel bezeichneten Gebäude südwestlich der sog. Ara einen „Grabbezirk in Verbindung mit der älteren Straße“ zu erkennen⁴¹, ist insofern nicht überzeugend, als das doppelte Geviert (2a) nicht parallel zur Straße (1) ausgerichtet ist und an der ggst. Trasse auch keine weiteren Grabbezirke sichtbar sind.

(2b)

Normal auf und parallel zur Straßentrasse (1) stehende Bewuchsmerkmale von Mauerzügen (2b) treffen auf die Nordost- und Südostecke der inneren Cella (2a). Die rechtwinklig zur Straße bebaute Fläche beträgt rund 15x20 m, wobei nicht zu entscheiden ist, ob das Bauwerk (2a) in die Baustrukturen (2b) inkorporiert oder von diesen überbaut wurde.

(2c, 12)

Den Ostabschluss der Baustruktur (2b) bildet ein etwa 21x9 m großes parallelogrammförmiges Gebäude (2c), dessen Ost- und Westfluchten der Ausrichtung des Temenos (12a) entsprechen und welches sich in dessen Zentrum befindet. Derzeit scheinen zwei Interpretationen der Strukturen auf den Luftbildern möglich, entweder ein etwa im zeitlichen Umfeld mit der Errichtung der weitläufigen Temenosbegrenzung (12a) anzusetzender Neubau oder ein Umbau älterer Bausubstanzen.

Die weitläufig gefasste *area sacra* Nord von Viru-

num verfügt über mehrere orthogonal dazu stehende Ein- bzw. Anbauten unklarer Funktion.⁴² Es sind dies ein in vier Räume gegliedertes großes Gebäude (12e; 12x8 m) in der Südostecke, ein westlich des Haupteinganges vom Decumanus 2 West (10) gelegener Bau (12f; ca. 20x9 m), ein aus zwei kleinen quadratischen Räumen bestehendes Bauwerk südlich der Nordmauer (12b; ca. 7x3 m) und der Einbau an der inneren Westmauer (12c; ca. 4x4 m). In die Westmauer integriert und aus dieser beiderseitig hervortretend, zeigt sich ein rechteckiges Bauwerk mit drei Räumen (12d; ca. 6x10 m). Aus der Nordmauer ragen eine Apsis (12g; Dm ca. 6 m) und ein quadratischer Bau (12h; ca. 6x6 m) vor. In Kenntnis der Bauten (12h) und (12g) bleibt selbst die bisherige Deutung von (12d) als Propylon fraglich. Bewuchsmerkmale von pylonenartigen Fundamenten sind im Bereich der *area sacra* Nord nicht ersichtlich, wie wohl sie sich abzeichnen hätten müssen (vgl. Grabmonumentsockel 14, 14a, 16 und Sockelgründungen in 18a).

Festzuhalten ist, dass das Temenos (12a) sowohl die Straßentrasse (1) als auch Teile von (7a) überbaut. Seine Haupteinschließung wird über die östlich des dreizelligen Podiumtempels⁴³ im Norden des katastrierten Stadtgebietes geführte Straße (10) erfolgt sein.

Auf der Parzelle 16, KG 72140 Maria Saal, also jener rechteckigen Ackerflur zwischen dem Decumanus maximus (9) und der norischen Hauptstraße (15), gelang im Jahr 1989 die Bergung einer Bauinschrift, deren Fundstelle nunmehr dem zentralen Schuttkegel (2b, c) im Innerem des Temenos zuzuweisen ist (**Abb. Titelseite unten**)⁴⁴. Sie bezeugt die Restaurierung des Tempels der *Dea Isis myrionyma* durch den Priester *C. Annius Spectatus* im Jahre 221 n. Chr. Dies scheint einerseits eine Bezeichnung der zentralen baulichen Bewuchsmerkmale (2b, c) als Iseum und des Temenos als *area sacra* im Norden der Stadt zu indizieren.⁴⁵ Andererseits wäre dadurch die Errichtungszeit des 221 n. Chr. restaurierten Iseums etwa um 150–170 n. Chr. einzuschätzen.

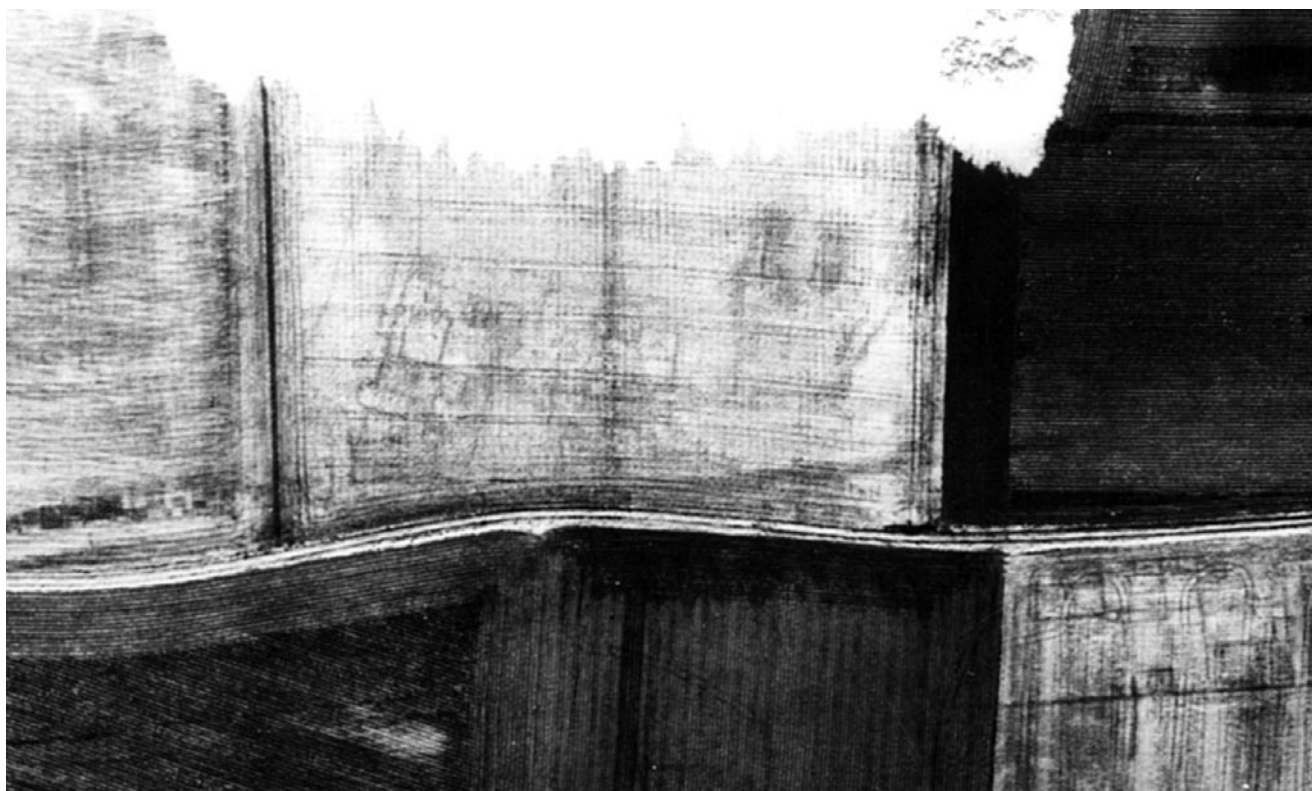


Abb. 5: Luftbild Ausschnitt Bebauung Parzelle 356/2, KG 72169 St. Michael am Zollfeld (Archiv LMK)

In derselben *area sacra* könnte allerdings auch ein Votivaltar aufgestellt gewesen sein, der im Umfeld der Bewuchsmerkmale (3, 4, 11) gefunden und dem Genius der *municipium Virunensium*, also dem Schutzgeist der Bürger Virunums, gestiftet wurde (**Abb. Titelseite oben**)⁴⁶.

Vom Vorhandensein eines Isis Collegiums bald nach der claudischen Gründung der Stadt ist bereits bisher ausgegangen worden.⁴⁷ Ob ein Zusammenhang zwischen der von der Straßentrasse (1) überbauten, von O. Harl als Umgangstempel gedeuteten Baustruktur (2a)“ und dem *numen* der spätseverischen Restaurierungsinchrift vorliegt, können künftige archäologische Untersuchungen erbringen. Derzeit scheint auch eine Herkunft der in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstandenen *Noreia Isis*-Bauinschrift des *procurators A. Trebonianus (Garutianus?)*⁴⁸, welche als Spolie in der Ulrichsbergkirche verbaut ist, aus dem gegenständlichen Fundbereich im Norden Virunums zumindest nicht ausgeschlossen.

1. 3. Die Baukomplexe im Westen (7) und Osten (8) der *area sacra* Nord (2c, 12) **Abb. 1-2**

Westlich des Temenos (12c, 12d) ist eine gerade, nicht parallel zur Umfassungsmauer verlaufende Wegtrasse erkennbar (13). Sie überbaut Mauerzüge (7b), die einerseits unter die sog. *mansio* 1 nach Harl⁴⁹ (7c, 7d) reichen und somit der Vorgängerbebauung dieses Baukomplexes zuzurechnen sind. Andererseits reichen diese auf einer Länge von 60 m in West-Ost-Richtung verfolgbaren Bewuchsmerkmale einer Mauer mit nördlich davon anschließender Raumflucht (7b) auch unter den nach Westen aus der Temenosmauer vorkragenden Teil des Gebäudes (12d).

Hier biegt der doppelte Mauerzug rechtwinklig auf ca. 45 m Länge erkennbar nach Süden um, wobei die nun nach Osten weisende Raumflucht unter der Temenosmauer liegt und im Falle des etwa 12x12 m großen Gevierts (7a) auch weiter in die *area* hineinragt. Dieser Befund lässt sich auf die älteren Baustrukturen an (8b) und unter (8a) der Temenos-Ostmauer (12a) übertragen.



Von Bedeutung ist, dass in (7a, c, d) ein großräumig konzipierter Baubestand fassbar wird. Er ist nicht rechtwinklig auf die Trasse (1) ausgerichtet und wurde offenbar noch vor der Errichtung der *area sacra* Nord (12, 2c) sowie der Straße (13) begründet und bei Errichtung des Baukomplexes (7b) geschleift. Da jedoch erst mit der Errichtung der Temenosmauer (12a) die alte Römertrasse (1) aufgegeben wurde, können letztere und der Baukomplex (7b) gleichzeitig bestanden haben.

O. Harl bezeichnete den Baukomplex (6, 7a-d) als *mansio*.⁵⁰ Die straßenseitig gelegene östliche Frontmauer ist im Bewuchs auf mindestens 106 m zu verfolgen. Es liegt ein zentraler im Norden und Süden von Raumfluchten und im Westen von einem Wohnbau (7d) begrenzter Hof (30x20 m) vor. Mangels bautypologischer Vergleiche sowie auf Grund vergleichbar angelegter Strukturen in städtischen *insulae* Virunums⁵¹, ist die Bezeichnung des Baukomplexes (6, 7a-d)⁵² als *mansio* nicht nachvollziehbar.

I. 4. Bauten östlich des Decumanus maximus (9); (3a), (4), (5), (11), (14a) Abb. 2, 5

Annähernd rechtwinklig zur Straße (1) ausgerichtet wird am bereits geringfügig ansteigenden Hang östlich des Decumanus maximus extraurbanus (9) ein Gebäude mit Apsisraum im Norden (3a) fassbar⁵³. Deutlich ersichtlich ist eine Umbauperiode, in der das Gebäude wohl rechtwinklig zum Decumanus maximus (9) umorientiert bzw. umgestaltet wird (3b).

Ähnliche Adaptationen der Fluchtlinien scheinen auch bei den Mauerzügen (14a)⁵⁴ und (5)⁵⁵ vorzuliegen. Die Bauten (4) und (11) sind betreffend ihrer Ausrichtung keiner der beiden Achsen zuzuweisen.

I. 5. Bauten westlich des Decumanus maximus (9) und nördlich der *area sacra* Nord (12) Abb. 1-2 und Abb. 6 u. 9

(17), (21)

Bereich (17) stellt einen rund 70x35–38 m großen West-Ost orientierten Baukomplex dar, dessen

Südmauer vermutlich noch in die Grabbezirke am Decumanus maximus (14) reicht (21). Nördlich von dieser zeichnen sich eine etwa 9 m breite Raumflucht, ein gangartig deutbares Bewuchsmerkmal in West-Ost Richtung sowie langrechteckig gefasste Bereiche in Nord-Süd-Richtung ab.

Nur undeutlich erkennbar blieben Spuren einer von der Südmauer (17) rechtwinklig abzweigenden Mauer in Richtung Stadtzentrum sowie zweier sockelartiger Baustrukturen östlich davon (21).

(18, 19)

Gleichzeitig mit der Straße (1) bestand die rund 38x12 m große Baustruktur ohne lineare Binnengliederung (18a). Lediglich parallel zur Ostmauer sind vier punktförmige Bewuchsmerkmale sowie parallel zur Nord- bzw. Südmauer ein verhältnismäßig etwa doppelt so großes, rechteckiges Objekt auszumachen, die jeweils auf eine Pfeiler- oder Sockelstellung und eine Nutzung als Lagerhalle hindeuten können⁵⁶. Entlang der Westmauer ist noch eine leiterartige Raumflucht vorgelagert, die nach etwa 3 m in eine Nord-Süd verlaufende Begrenzung mündet. Für eine weiter nach Westen reichende Verbauung des Areals zeugt auch der Luftbildbefund (19).

Derzeit ist nicht zu entscheiden, ob im Falle von (18a) eine hallen- oder hofartige Baustruktur mit 470 m² vorliegt. Die Ostmauer von (18a) verläuft in Straßenflucht (1) weiter nach Norden. Gemeinsam mit der Nordmauer von (18a) begrenzt sie einen annähernd quadratischen Raum von 9x9 m (18e).

(20), (18b, c, d, f, g)

Areal (20), zwischen (17) und (18), dürfte unbaut gewesen sein. Lineare Fluchten zeigen die

Abb. 6: Orthofoto mit Eintragung der Surveyfläche (A - D), der geophysikalischen Messflächen (Grid_001 u. 003), der Grabungsschnitte (S1 u. S2) sowie auffälliger Befunde (BEV, ADK und S. R. Rutter)

- Maßnahmenpolygon der Ausgrabung 72140.16.03
- Maßnahmenpolygon des Surveys 72140.16.01
- KG-Grenze
- Luftbildbefunde
- Römerzeitliche Straßentrasse

Westmauer des Grabbezirks (14b) und eine parallel zur Umfassungsmauer der *area sacra* Nord (12a) angelegte Mauer (18f). Letztere ist auch im Straßenkörper (1) sichtbar und setzt in einem Winkel von etwa 73° an die Südostecke des Gebäudes (18a) an. Südlich der „Halle (18a)“ sind keine Bewuchsmerkmale befundet. Gleich der Mauer (18f) sind auch die Mauern des Gebäudes (18b) im Straßenmakadam (1) deutlich. Der Luftbildbefund lässt keinen Schluss zu, ob der Gebäudeteil (18b) bereits vor dem Bau der Straße (1) bestand, oder ob er letztere nach Errichtung der *area sacra* Nord (2c, 12) überbaute.

Nicht auszuschließen ist östlich von (18a) eine dem Befund (17) vergleichbare West-Ost gerichtete Gebäudefront (18c, d, g) als südlicher Abschluss der ca. 60x90 m großen Freifläche (20). Diese südlichen Gebäude (18c, d, g) zeigen jedenfalls orthogonal auf das Temenos (12, 12a) ausgerichtete Mauerzüge.

Die Bewuchsmerkmale (2b, 3a, 17, 18a, b, h, 20, 21) wiesen ursprünglich auf eine Siedlungsstruktur im Norden Virunums hin, deren Planimetrie mit den frühen Forumsanlagen am Magdalensberg, in Julium Carnicum und Nauportus theore-

tisch vergleichbar erschien⁵⁷ und zu nachstehenden Feldforschungen Anlass gab.

II. Der Survey (HD u. ESK)

Im Rahmen der Lehrgrabung der Abteilung für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie des Institutes für Geschichte der Alpen-Adria Universität Klagenfurt am Wörthersee⁵⁸ erfolgte am 18. März 2016 eine prospektive Begehung von Teilflächen der Parzellen 2, 3, 8 und 11 der KG Maria Saal, MG Maria Saal. An der Feldbegehung nahmen zwölf Fachstudenten/innen teil, welche in vier Arbeitsgruppen die geodätisch in vier etwa 4. 197m² große Quadranten A bis D geteilte Surveyfläche (**Abb. 6**) jeweils linear in einem Abstand von rund 0,5 m gegen die Pflugrichtung von außen hin zur Mitte systematisch begingen. Hierbei angetroffene Oberflächenfunde wurden je Quadrant registriert.

Anhand der Lesefunde überwiegend römischer Zeitstellung konnte im gegenständlichen Areal keine Fundstreuung hoher Dichte konstatiert werden, wobei auch keine Konzentrationen chronologisch signifikanter Funde in den einzelnen Sektoren vorlagen.

Quadrant A	
Falzziegel/imbrices lateres tubuli	2 St. 2,5 und 4 cm; (3,6 kg aussortiert)
Amphoren	2 Randfragmente, 1 Henkel, 15 Wfr
PGW Teller	5 Wfr
Krüge helltonig	2 Henkel, 3 Randfragmente, 6 Wfr
Eh grau	1 Wfr mit Kammstrich, 1 Randfragment
Lampen	1 Spiegelfragment einer Firlampe
Marmor	1 Fragment n. n. b.
Knochen	animal 1 Fr
Rezentes	1 Kettenknebel Fe, 2 Frg Malhornware

Quadrant B	
Falzziegel/imbrices/ lateres; tubuli - Fr	(3,2 kg aussortiert)
Amphoren	1 Spitzfragment, 2 Wfr.
PGW Teller	5 Wfr
Helltoniges	1 Bodenfragment, ein Deckelknopf, 4 Wfr
Grobkeramik grau	1 Wfr mit Kammstrich, 1 Randfragment
Terra Sigillata	2 Fragmente ARS, 3 Wfr n. n. b
Glas	1 Wfr Blau durchscheinend mit Auflage rot/grün/ hellblau/weiß
Rezentes:	Dachziegel, Malhornware, Porzellan

Quadrant C	
Falzziegel/ lateres; tubuli - Fr	(3,7 kg aussortiert)
Lampen	1 Spiegel/Schnauzenfrag- ment einer Firmalampe
Marmor	5 Fragmente unbearbeitet aus Gummern
Helltoniges	1 Henkel, 3 Bodenfragmente, 1 Randfragment, 10 Wfr
Grobkeramik grau	1 Bodenfragment, 5 Wfr
Terra Sigillata	4 Wfr davon 1 vermutlich Rheinzabern; 2 Wfr orange engobierter Krug
Knochen	anim. Röhrenknochenfrg. 2 Mittelfußknochen bovine
Rezentes	Dachziegel, 9 Fragmente Malhornware, Porzellanteller

Quadrant D	
Falzziegel/ lateres/ imbrices - Fr 2,5cm tubuli - Fr	2 (6 kg aussortiert)
Lampen	2 Spiegel/Schnauzenfrag- mente einer Firmalampe
Sieb fein grau	1 Wfr
Amphoren	10 Wfr, 1 Fußfragment
Helltoniges	2 Henkel, 32 Bodenfrag- mente, 13 Wfr 1 Doliumrand beige 1 Reibschüsselfragment
Terra Sigillata	2 Wfr TSTP mit und Girlan- de/Palmette; 1 Rfr Drag. 37
	Mittelgallisch; 3Wfr; 1 Wfr.
	Orange engobierter Krug
Glas	1 Wfr Grünlich durchscheinend
Knochen	1 anim
Rezentes	Dachziegel, 4 Fragmente Malhornware, 1 Porzellan- teller, 1 Glasboden

Festzustellen ist das fast vollständige Fehlen von Funden aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Dieser Sachverhalt lässt nicht auf eine frühkaiserzeitliche Gründung der durch Bewuchsmerkmale erkennbaren Bauten (**Abb. 1-2**) schließen. Anhand des Fundmaterials von Gefäßkeramik, insbesondere Amphoren und Kochgeschirr lässt sich Siedlungstätigkeit vom Beginn des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nachweisen. Über die gesamte Fläche gleichmäßig verteilte, kleinzerscherbte Fragmente von *tubuli*, *tegulae* und *imbrices* zeugen einerseits von einer gediegenen Bedachung in zwei unterschiedlichen Baukeramikformaten. Andererseits wird dadurch das Vorhandensein von hypokaustierten Wohnräumen evident. Zu den ältesten Funden zählen in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. weisende Fragmente von Terra Sigillata Tardopadana, während ein Millefioriglasfragment auf jeden Fall residual zu werten ist. Zwei Fragmente von African Redslip-Ware verdeutlichen zumindest eine Begehung des Areals noch im 4. Jahrhundert n. Chr. Insignifikante Marmorfunde kamen lediglich in den Sektoren A und C, also ersterenfalls im Bereich der Grabbezirke am Decumanus suburbanus zu

Tage. Antike Metallfunde wurden nicht aufgefunden. Rezente Funde deuten auf eine landwirtschaftliche Nutzung des Areals frühestens im 17. eher erst im 19. Jahrhundert.

III. Die geophysikalische Prospektion (SSR)

Die Bodenradar - Messung fand unter Zuhilfenahme des *high performance single-channel Ground-Penetrating-Radars (GPR, SIR 3000)* nur wenige Tage nach dem Survey, am 22. März 2016 bei konstanter Wetterlage und niedrigem Bewuchs statt⁵⁹. Ziel war die geophysikalische Befundung von durch Bewuchsmerkmale auf Luftbildern (**siehe I**) indizierten Siedlungsstrukturen im nördlichen suburbium der Provinzhauptstadt Virunum.

Um das genaue Untersuchungsgebiet innerhalb der Parzellen besser eingrenzen zu können, wurden zunächst einige Querprofile möglichst rechtwinklig auf Gebäude- bzw. ehemalige Straßenstrukturen angelegt. Die dabei empfangenen Reflexionen ermöglichten eine genauere Positionierung der bereits im Vorfeld größer abgesteckten Raster.



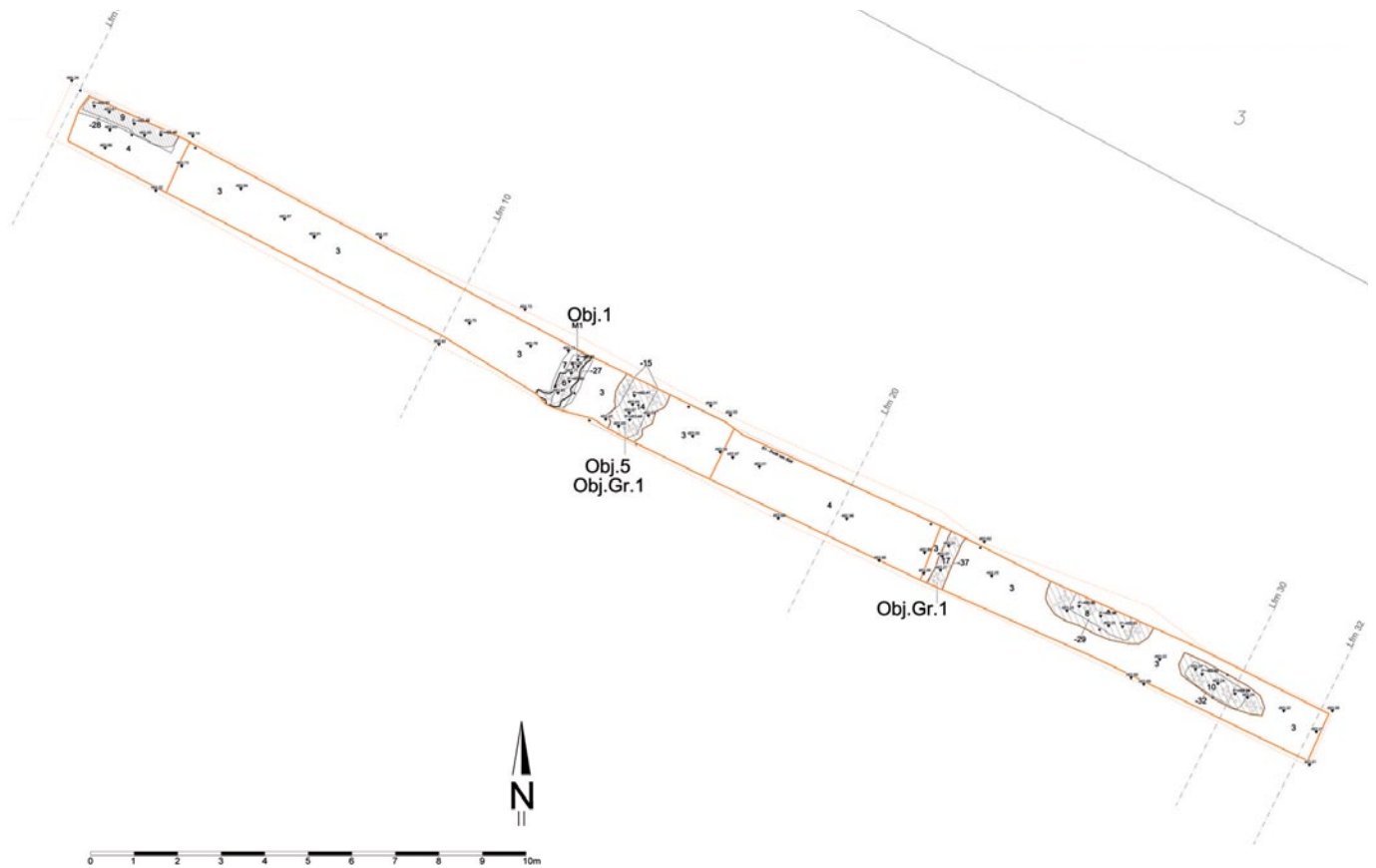


Abb. 7a: Planum S1/2016 (S. R. Rutter; Grafik A. Kollmann/ADK)

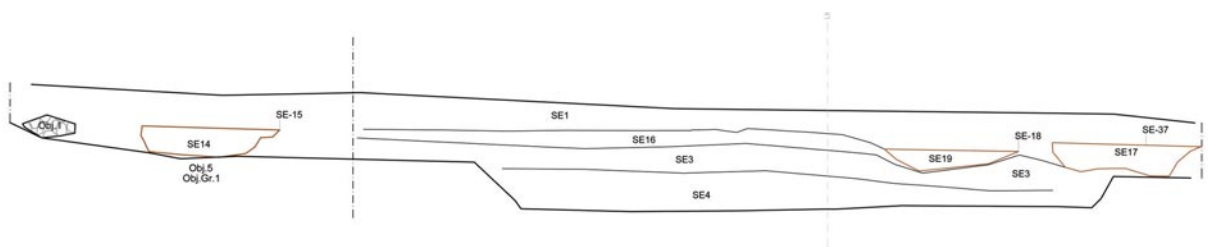


Abb. 7b: Nordprofil S1/2016 (S. R. Rutter; Grafik A. Kollmann/ADK)

Abb. 8: Überblicksaufnahme des Straßenbereichs in DOF 1 von Osten (S. R. Rutter)



Die erste von insgesamt zwei Messungen (Grid_001) fand auf Parzelle 8, KG 72140 Maria Saal statt, hatte eine Ausdehnung von 50x25 m und befand sich im Sektor C des Surveys (**siehe II**). Die Messrichtung war von Nordosten nach Südwesten festgelegt. In der nordwestlichen Ecke des Radargramms, in welcher sich auch der Koordinatenursprung befand, ließen sich sehr hoch reflektierende Schichten erahnen, die aufgrund der markanten Grenzen und des klar erkennbaren Winkels, wohl einen Teil eines antiken Gebäudes darstellen. Die nachgewiesene Ecke in Grid_001 befindet sich südwestlich der Nordbegrenzung des Platzes (20), auf der West-Seite der Straße (1) und damit innerhalb jenes Bereiches, der auf Luftbilddaufnahmen bis dato durchwegs schlechte bis keine Resultate erbrachte. Die südöstliche Ecke des geophysikalischen Befundes erinnert aufgrund seiner direkt an die Straßentrasse (1) gebauten Ost - Front, sehr an den hallenartigen Bau (18a) und bestätigt damit die naheliegende Vermutung, dass mit weiteren horreaartigen Bauten entlang der Trasse (1) zu rechnen ist.

Betrachtet man das Ergebnis der Messung als georeferenzierte Darstellung im AutoCAD in Kombination mit Orthofotos, die den antiken Straßenzug abbilden⁶⁰, so sind weitere, farblich

jedoch wesentlich schwächer erkennbare Strukturen auszumachen, welche als Seitgräben der antiken Straßentrasse (1) (**siehe IV**) angesprochen werden können.

Das zweite Messraster (Grid_003) wurde auf Parzelle 11 der KG 72140 Maria Saal mit Abmessungen von 20x30 m angelegt. Der Koordinatenursprung lag in diesem Fall in der südöstlichen Ecke; die Messrichtung verlief von Südosten nach Nordwesten. Die dreidimensionale Darstellung der Messdaten in Grid_003 zeigt mehrere geradlinige und offensichtlich parallel angeordnete, stark reflektierende Zonen im Zentrum des Messbereiches. Dabei stechen vor allem bemerkenswerte Reflexionen in der südlichen Hälfte des Scans ins Auge, die unter Einbeziehung der Luftbilddaten nur den apsidia-



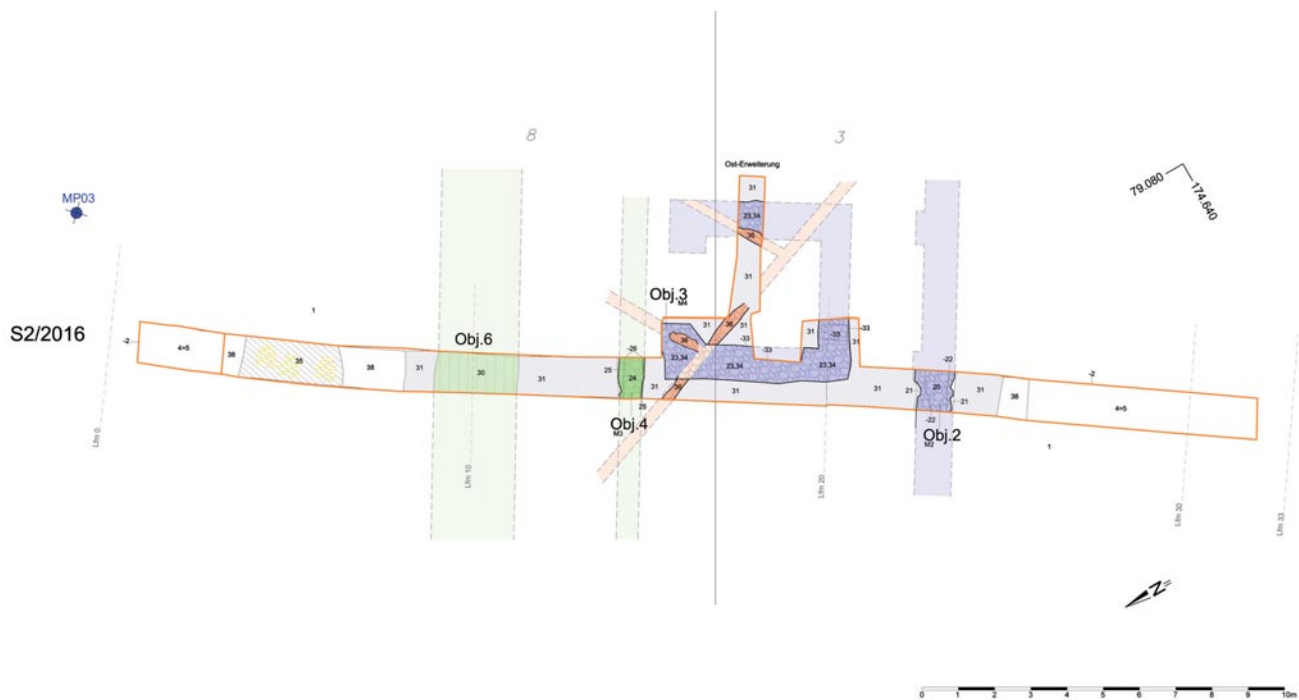


Abb. 9: Planum S2/2016 (S. R. Rutter; Bearbeitung H. Dolenz; Grafik A. Kollmann/ADK und H. Mühlbacher/LMK)

len Annex (12g) der nördlichen Temenos-Mauer meinen können.

Aufgrund der beiden 3D-Messungen, aber auch durch das Auftreten von vereinzelt Befunden in den Tiefenprofilen, war die Existenz von Siedlungsstrukturen auf den Parzellen 8 und 11, KG 72140 Maria Saal nun auch naturwissenschaftlich gesichert.

IV. Die Feststellungsgrabungen auf den Parzellen 3 und 8, KG 72140 Maria Saal (HD/SSR/ESK)

Zwischen dem 31. Oktober und dem 25. November 2016 konnten unter der BDA-Maßnahmennummer 72140. 16. 03 Feststellungsgrabungen auf den Parzellen 3 und 8 der KG 72140 Maria Saal durchgeführt werden.⁶¹ Ziel der Feldforschungen war die partielle stratigraphische Erfassung und Zustandserhebung der römischen Baubefunde (**Abb. 2/17**) und des Straßenkörpers (**Abb. 2/1**) durch Anlage der Suchschnitte S1/2016 (32x1,3 m) und S2/2016

(33x1,3 m mit Erweiterung nach Osten). Dies erfolgte im Hinblick auf die Abklärung eines durch die Luftbildanalysen indizierbaren prae-municipalen Vicus.

IV. 1. Der Suchschnitt 1/2016 (SSR)

Nach dem maschinellen Abtrag des durchschnittlich 0,4 m starken, rezenten Humus (SE 1) im Schnitt 1 (S 1) wurde ein orange-gelbes Schotterstratum (SE 3) angefahren, das laut Aussage des Landesgeologen J. Schlamberger einen fluviatilen Charakter besitzt.⁶² Vertieft in diesen natürlichen Schotter, zeigten sich in der ersten Dokumentationsoberfläche neben dreier unförmiger Grubenverfüllungen (SE 8/ - 29; SE 9/ - 28; SE 10/ - 32) noch die verbliebenen Reste eines Mauertrockenfundaments aus Chloritschieferbruchsteinen (Obj. 1) sowie die humos verfüllten Straßengräben (Obj. Gr. 1: [Obj. 5 (SE 14/ - 15) und SE 19/ - 18]), welche die Südwest-Nordost ziehende Trasse (**Abb. 2/1**, **Abb. 7-8**) seitlich begleiteten.



Abb. 10: Überblick aus Norden der Baubefunde in S2/2016 (H. Dolenz)

An der, gemessen von den beiden äußeren Grenzen der Interfaces (SE - 15, - 18), zirka sechs Meter breiten Fahrbahn war aufgrund der geringen Tiefe ab der Humus-Oberkante nur noch der unterste Belag (SE 16) des einstigen Straßenkörpers ersichtlich (**Abb. 7b**). Dieser bestand aus durchschnittlich 0,1 m großen Flussgesteinen in einer mittelbraunen Lehm-packung. Im Profil präsentierte sich die SE 16 mit bombiertem Mittelteil, der in die verflacht cosinusförmigen Straßengraben mündete.

Beim Schneiden dieser beiden Gräben (SE - 15, SE - 18) fiel zum einen ihre geringe Tiefe von 0,3



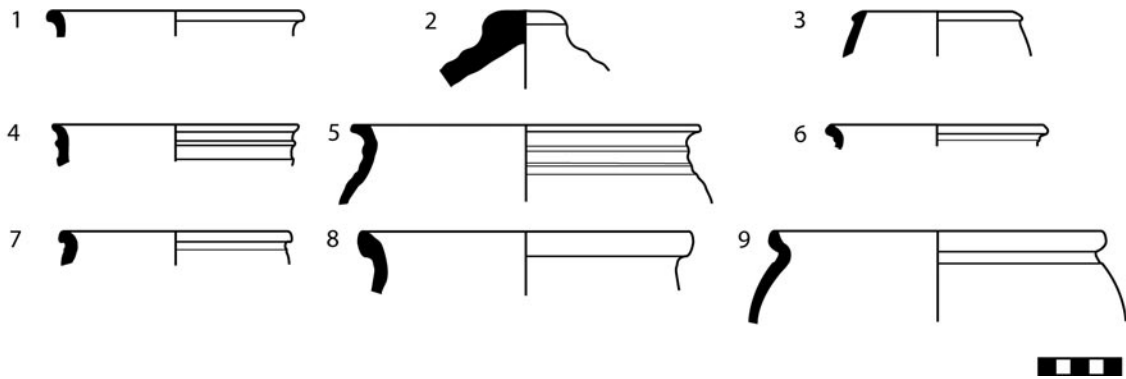
Abb. 11: SE 36 sowie Objekte 3 u. 4 aus Osten (S. R. Rutter)

bis 0,4 m bei einer Breite von ca. einem Meter und zum anderen der geringe Fundanfall auf. Nur bedingt datierungsrelevant für die Errichtungs- und Nutzungszeit der Trasse sind einige kleine Graphittonscherben, deren Laufzeit von der spätesten Latènezeit bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. reicht.

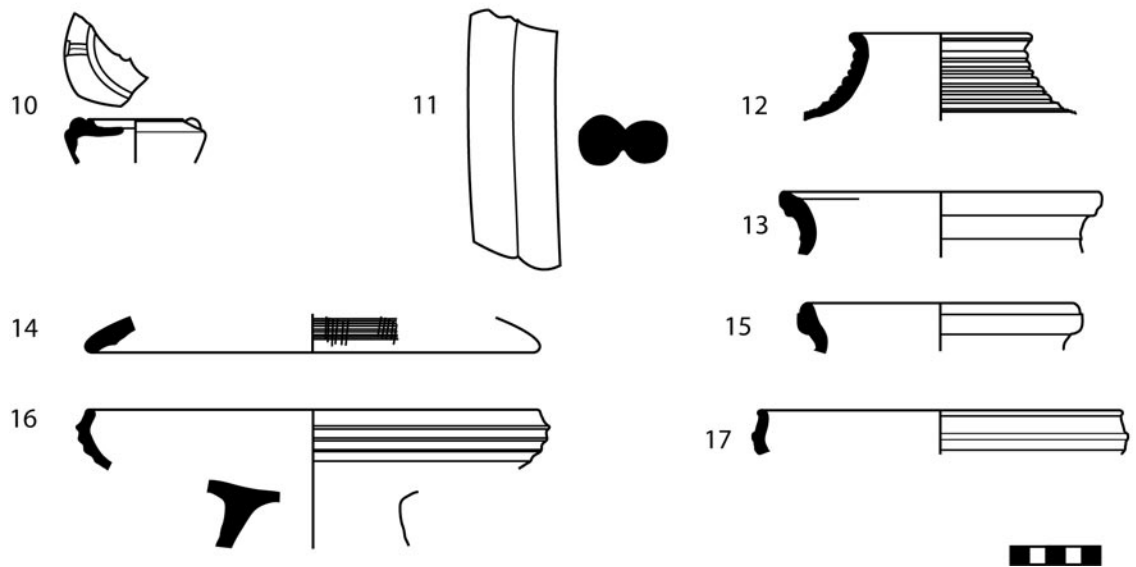
Hinweise auf die Nutzung der Trasse (Objektgruppe 1) noch im 2. und 3. Jahrhundert bieten lediglich die in Schnitt 2 (S2) ergrabenen Objekte 2 und 3, welche orthogonal auf die Straßentrasse ausgerichtet sind und in deren Fundamentgruben (SE - 22 und - 33; **Abb. 10-11**) datieren-



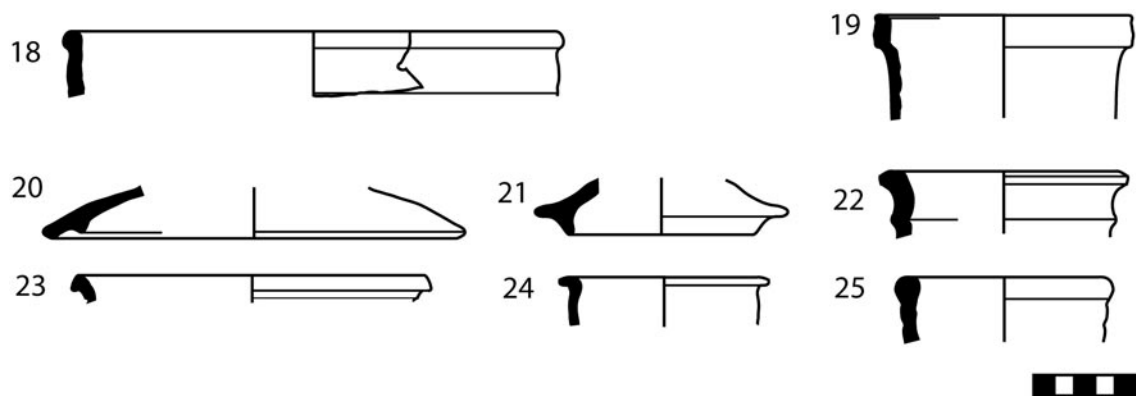
1. Jahrhundert vor - 1. Jahrhundert nach



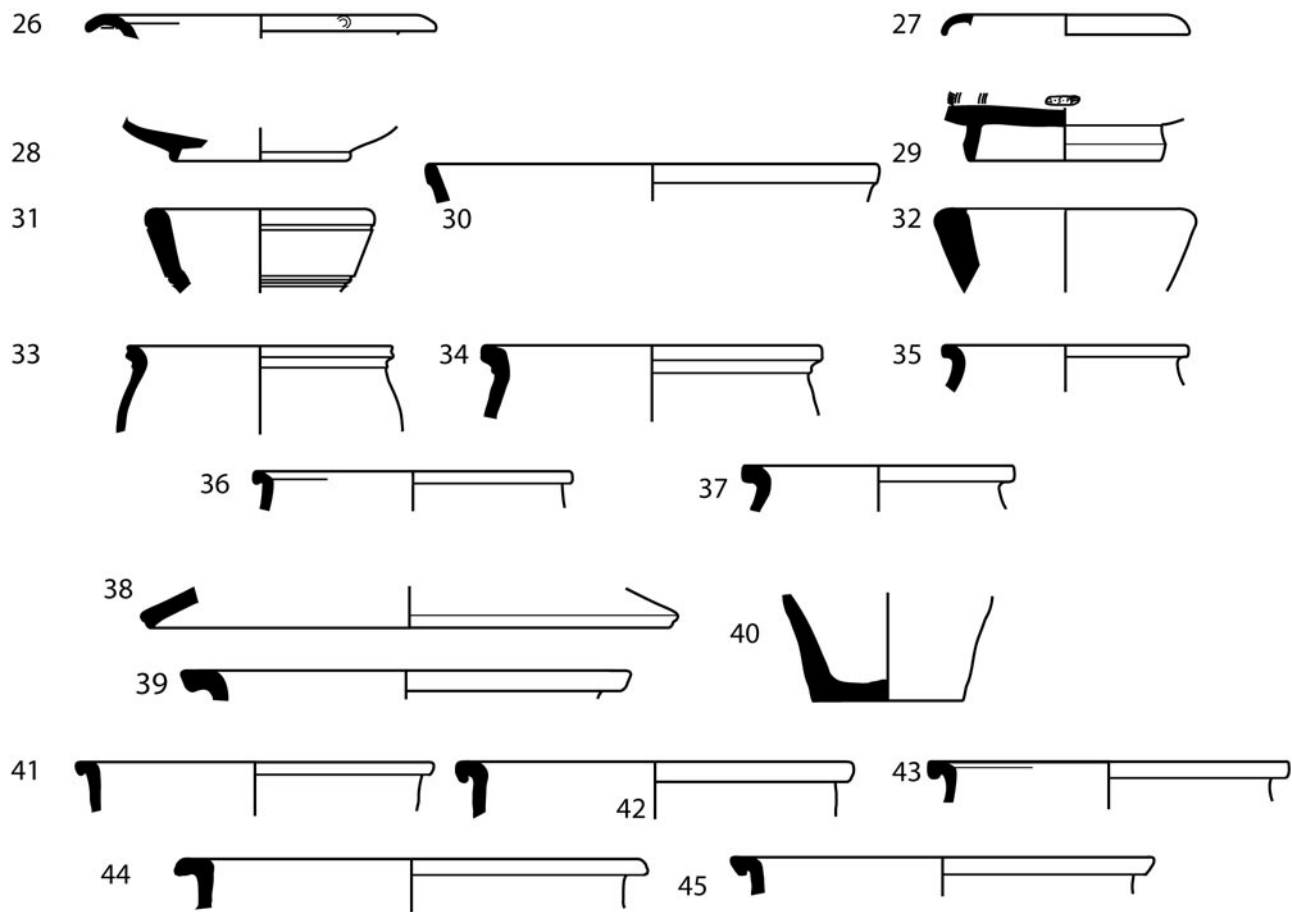
1. Jahrhundert



2. Hälfte 1. Jahrhundert nach



2. Hälfte 1. Jahrhundert - 2. Jahrhundert



Mittelalter - Frühzeit



Abb. 12-16: Fundtafeln (V. Zabukovec, E. Schindler-Kaudelka)

des Material bis zum 2. Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachgewiesen wurde. Dies unterstreicht auch der in Schnitt 2 freigelegte mit Grünschiefer-Splitt (Obj. 6) befestigte, ca. zwei Meter breite Wegabschnitt (Obj. 6; SE 30, **Abb. 9**), welcher rechtwinklig auf die Straße angelegt erscheint und wohl in die Trasse (ObjGr. 1, **Abb. 2/1**) einmündete.

Unmittelbar östlich des Straßenkörpers wurde eine weitere Rinne (SE 17/ - 37) festgestellt, die vermutlich nach Verfüllung des ersten Grabens (SE 19/ - 18) parallel zu diesem angelegt wurde. Im Vergleich mit dem östlichen Straßengraben (SE - 18) liegt hier bei gleichem Sohlenhorizont ein tiefer und breiter erhaltener Grabenbefund vor.

Unter der ca. 0,55 m mächtigen SE 3 trat bläulicher Schotter (SE 4) zu Tage, der glazialen Ursprungs ist.

IV. 2. Der Suchschnitt 2/2016 (HD)

Die Anlage des 33 m langen und nach Osten stellenweise bis zu 5,0 m verbreiterten Suchschnittes S2/2016 erfolgte in Nord-Süd-Richtung, parallel zum Straßenverlauf (**Abb. 2/1; 6; 9**). Die auf den Luftbildern evidente normal auf die Straße ausgerichtete Baustruktur **Abb. 2/17** konnte hierin auch materiell erfasst und verortet werden (**Abb. 9-10**).

Der Oberbodenabtrag (SE 1 und SE 12) erfolgte maschinell. Nördlich des Objektes 6 und südlich von Objekt 2 gehen die antiken Horizonte in Humus über. Der anstehende glaziale Schotter (SE 4) wird in einer Tiefe von rund 1,25 m unter der Humusoberfläche angetroffen. Derartig tiefgründige Humuslagen sind im Zollfeld bisher archäologisch nicht bekannt. Sie belegen für S2/2016 eine antike landwirtschaftliche Nutzung der Flächen und schließen hingegen eine Verwendung als antikes Platzareal aus. Als fundführende Schichten über dem anstehenden Schotter folgen die lehmigen Horizonte SE 38 und SE 31 sowie das aus gebrannten Kalkstücken in schluffigem Lehm zusammengesetzte Stratum SE 35. In die lehmig sandige Schicht SE 31 sind die Fundamentstickungen der Objekte 2-4 und SE 36 eingetieft. Zugehörige Bodenhorizonte waren nicht mehr erhalten. Stratigraphisch lässt sich in den untersuchten Flächen eine mehrphasige Bebauung des Areales erkennen (**Abb. 9**).

Vier 0,3 m starke und ebenso tief in SE 31 gegründete Trockenfundamentstreifen aus maximal faustgroßen Flusskieseln werden durch die Trockenfundamente des Objektes 3 überbaut und partiell inkorporiert. Eine Rekonstruktion als lineares Fundament mit zwei im Winkel von rund 80° davon parallel abzweigenden, identischen Fundamenten ist zu erwägen (**Abb. 9 u. 11**).

Objekt 2 und 3 bilden eine bauliche Einheit (**Abb. 9-10**). Es handelt sich dabei um 0,9 bis 1,1 m starke und 0,4 m tiefe in SE 31 eingebrachte Streifenfundamente aus Flusskieseln und maximal 0,2 m großen Geschieben. Im Falle von Objekt 3 ermöglicht der identische Trockenfundamentbefund in der Ost-Erweiterung des Schnittes 2/2016 eine Ergänzung als quadratischen Baukörper mit einer Seitenlänge von 5,2-5,3 m und einer Innenfläche von rund 11 m² (**Abb. 9**). Das ostseitige Mauerhaupt der Nordmauer weist auf eine Erschließbarkeit aus Norden sowie bei symmetrischer Rekonstruktion auf eine Zugangsbreite von 2,00 m hin. Objekt 2 bezeichnet ein West-Ost-orientiertes trocken gesetztes Streifenfundament von 0,9 - 1,1 m Stärke mit einem 0,5-0,6 m lisenenartig nach Norden vorkragenden Fundamentvorsprung, der die Westflucht der Westmauer von Objekt 3 aufnimmt. Die Breite zwischen der Südfront der Südmauer von Objekt 3 und dem nördlichen Haupt des lisenenartigen Fundamentvorsprungs beträgt 1,5 m. Auch hier wäre ein Durchgang möglich.

Von den Fundamentstrukturen der Objekte 2 und 3 unterscheidet sich Objekt 4 durch die Verwendung von grünlichen Chloritschieferbruchsteinen (**Abb. 10**), welche ein 0,3 m tief in SE 31 gesetztes, West - Ost - orientiertes Trockenfundament mit einer Breite von 0,6-0,7 m bilden. Rund 2,7-2,8 m nördlich von Objekt 4 erhielt sich unmittelbar auf SE 31 ein max. 0,15 m hohes und 2,5 m breites Chloritschiefersplittstratum (Obj. 6, SE 30), in dem der Belag eines West-Ost führenden Weges zu erkennen sein wird.

Mangels erhaltener Bodenhorizonte ist die Nutzungszeit der Baustrukturen nicht einzugrenzen. Sowohl die in als auch unter der Humusschicht SE 12 unmittelbar auf dem lehmigen Stratum SE 31 angetroffenen Funde (**siehe IV. 3**) datieren zwischen der Mitte des 1. bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Es handelt sich allerdings um mehrfach umgelagertes Material. Diesem zeitlichen Horizont entspricht auch das klein zerscherbte Keramikspektrum, das aus der Baugrubenver-

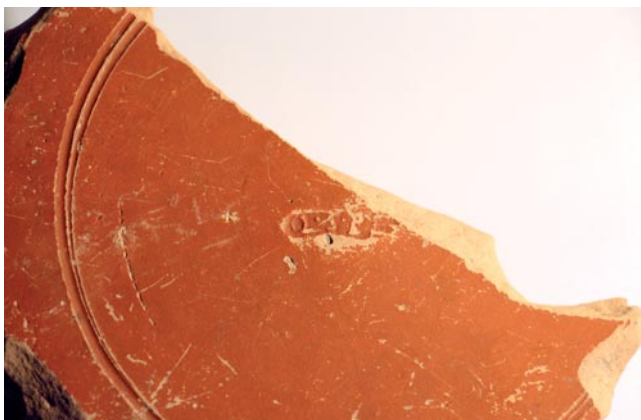


Abb. 17: TS-Bodenstempel planta pedis Q.S.P (E. Schindler-Kaudelka)



Abb. 18: Tonplastikfragment (E. Schindler-Kaudelka)

füllung (Steinstückung) des Objektes 3 (**siehe IV. 3**) entnommen wurde. Die Errichtung der Baustrukturen Objekt 2 und 3 wird daher frühestens im mittleren Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. erfolgt sein.

IV. 3. Die Funde aus den Suchschnitten 1 und 2/2016 (ESK)

(Abb. 12-18)

Im Zuge der Untersuchungen wurden 151 Fundnummern vergeben. Die jeweils kleinen Einheiten, stets weniger als ein Kilogramm, enthalten relativ homogenes Material, ab der Wende vom 1. Jh. mehrheitlich allerdings aus der ersten Hälfte bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts.

Sehr kleinteilig zerscherbt, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um mehrfach umgelagertes Schuttmaterial, das nicht unbedingt in Zusammenhang mit vorhandenen Strukturen zu sehen ist.

Die stets vorhandenen Ziegelfragmente sind extrem kleinteilig zerbrochen. Die starke Fragmentierung wirkt absichtlich. Auch das Verhältnis von grauen zu helltonigen Fragmenten ist unüblich.

Bis auf wenige Fragmente von modernem Glas, zumeist blassgrüne bis komplett farblose Splitter

in Fingernagelgröße, wohl von Doppelliterflaschen, sind keine modernen Einsprengsel vorhanden.

Neuzeitliche Blumentopfware fehlt ebenso wie Keramik der frühen Neuzeit, Schwarzhafnertöpfe und Malhornware. Das ist als Indiz für hergebrachtes Material zu sehen, könnte aber auch ein Anzeichen für von der Landwirtschaft komplett weggeräumte obere Schichten betrachtet werden. Von der Fundbearbeitung her kann das nicht entschieden werden (**Abb. 16**).

Der Kontext enthält keine Mittelgallische und keine Rheinzaberner Sigillata. Als für die Auswertung relevant zu betrachten sind folgende Funde: neben dem Rest eines Tellers Consp. 20. 4 in Terra Sigillata Tardopadana Fabrikat E, fand sich der Boden einer relativ kleinen Schüssel Drag 37 aus Südgallien sowie ein nicht zugehöriger Rand einer weiteren Drag 37 aus Südgallien mit einem Flickloch. Hinzu kommen ein völlig zerstörtes Fragment einer TSTP Schale Consp. 43 mit dem Rest einer Lilienbarbotine, mehrere Fragmente einer TSTP Schale Consp. 43 - 45. Die frühesten Sigillatafunde bestehen in einem TSTP Tellerboden Consp. 20. mit Planta Pedis Stempel Q S P (OCK 1765) (**Abb. 17**) und eines Fragments einer TSTP Schale Consp. 34.



Relativ wenige Amphorenreste waren zuweisbar. Bis auf zwei Doppelstabhenkel von Dr 2-4 aus dem östlichen Mittelmeerraum lediglich späte kleine Dr 6B aus Loron und ein Fragment einer orlo ad imbuto Amphore aus der westlichen Adriatischen Region. Vervollständigt wird das durch einige größere Fragmente einer unbestimmten Amphore sowie zwei Fragmente eines dreifach gerieften Bandhenkels, allfällig zu einer Amphore Gauloise 4/5 gehörig.

Pannonische Glanztonware fehlt. Offen bleiben muss, ob diese antik aussortiert wurde oder ob die Beobachtung ein sicheres Zeichen für den Beginn der chronologischen Reihe in der ersten Hälfte des 2. Jh. darstellt.

Das Ensemble enthält zwei winzige Splitter antikes Glas, in der Form nicht mehr nachweisbar. Ein Fragment davon ist milchigweiß degeneriert, das andere dunkelblau durchscheinend mit aufgesetzten Kügelchen.

Residual zu werten sind die Schulter einer Firmalampe aus Modena wie auch ein graues Feinwarebecherlein mit Rädchenkerben wohl italienischer Provenienz.

Helltonige Ware bleibt auf zwei Fragmente beschränkt, eines zu einem helltonigen Krug sowie einem nicht zugehörigen kleinen Henkel.

Im Fundbestand befinden sich neben kalottenförmigen Dreifußschüsseln mit stark gerieftem Rand ein gedrehter, quarzgemagerter Auerbergtopf, ein Wandfragment eines Gittertopfs und einzelne Knickwandschüsseln.

Außergewöhnlich zu nennen ist ein kleines Fragment einer Tonplastik (Abb. 18). Das völlige Fehlen von Metallfunden wird den jahrelang periodisch erfolgten illegalen Plünderungen der Flächen durch Metallsondeneinsatz geschuldet sein.

Katalog

Zeichnung Fotonummer	Fundnummer	SE	Material		Kurzbeschreibung
			1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. (Abb. 12)		
1	109	25	Feine graue Ware	Randfragment	Topf mit Rundrand
2	59	31	Grobkeramik	Randfragment	Deckelknopf sehr groß
3	109	25	Grobkeramik	Randfragment	Becher im Auerbergmodus
4	66	8	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit geripptem Rand
5	1	/	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit betontem Hals
6	74	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit betontem Hals
7	74	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit Karniesrand
8	147	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit nach außen gelegtem Rundrand
9	119	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit sichelförmigem Rand
F48	113	25	Backplatte	Bodenfragment	Baia di Napoli
F49	133	31	Grobkeramik	Wandfragment	Topf mit Kammstrich
F50	147	31	Grobkeramik	Wandfragment	Topf mit Gitterdekor
ohne	36	34	Feine graue Ware	Wandfragment	Topf
ohne	42	/	Feine graue Ware	Wand- u. Bodenfragment	Topf
			1. Jh. n. Chr. (Abb. 13)		
10	102	34	Lampe	Schulter und Körper	Firmalampe Modena

Zeichnung Fotonummer	Fundnummer	SE	Material		Kurzbeschreibung
11	69	34	Amphore	Henkel	Dr. 2-4 orientalisches
12	52	/	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit betonem stark geripptem Hals
13	97	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit profiliertem auswärts geneigtem Rand
14	97	31	Grobkeramik	Randfragment	Deckel mit Kammstrickdekor
15	82	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit mandelförmigem Rand
16	42	/	Grobkeramik	Rand- und Bodenfragment	kalottenförmige Dreifußschüssel
17	113	25	Grobkeramik	Randfragment	kalottenförmige Dreifußschüssel
F51	42	/	Grobkeramik	Wandfragment	Topf mit Kammstrich
2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. (Abb. 14)					
18	65	/	Terra Sigillata	Randfragment	Drag. 37 mit Flickloch südgalisch
19	97	31	Helltoniges	Randfragment	Krug
20	97	31	Grobkeramik	Randfragment	Deckel
21	102	34	Grobkeramik	Randfragment	Deckel klein
22	102	34	Transportbehälter	Randfragment	Doppelhenkelkrug event. aus Poetovio (?)
23	147	31	Grobkeramik	Randfragment	Randfragment Topf mit Dreiecksrand
24	82	34	Grobkeramik	Randfragment	Rundwandschüssel
25	27	8	Amphore	Randfragment	Dressel 2-4 kampanisch
F52	48	31	Terra Sigillata	Bodenfragment	Drag. 37 südgalisch, mit Reliefdekor
F53	142	34	Pareti sottili	Wandfragment	Graues Becherlein mit Rädchen-dekor
F61	147	31	Pareti sottili	Wandfragment	Graues Becherlein mit Längsrillen FE
F54	142	34	Glas	Wandfragment	blau durchscheinend, aufgesetzte Kügelchen
2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. - 2. Jh. n. Chr. (Abb. 15)					
26	59	31	Terra Sigillata	Randfragment	TSTP, Consp. 43, Rest Lilie
27	69	34	Terra Sigillata	Randfragment	TSTP, Consp. 43
28	147	31	Terra Sigillata	Bodenfragment	TSTP FE
29	147	31	Terra Sigillata	Bodenfragment	TSTP Consp. 20. 4, mit planta pedis Stempel QSP, Unterseite Ritzung?
30	133	31	Helltoniges	Randfragment	Schüssel
31	42	/	Amphore	Randfragment	späte Dressel 6B, istrisch
32	133	31	Amphore	Randfragment	Dressel 6B?, spät istrisch
33	102	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit mehrfach profiliertem Rand
34	97	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit eckigem Rand
35	147	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit Karniesrand
36	147	31	Grobkeramik	Randfragment	Randfragment (Dreifuß?) Knickwandschüssel
37	97	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit eckigem Rand
38	133	31	Grobkeramik	Randfragment	Deckel ohne Falz
39	133	31	Grobkeramik	Randfragment	Topf mit nach außen gelegtem eckigen Rand
40	49	31	Grobkeramik	Bodenfragment	Topf
41	59	31	Grobkeramik	Randfragment	(Dreifuß?) Knickwandschüssel
42	82	34	Grobkeramik	Randfragment	Knickwandschüssel
43	147	31	Grobkeramik	Randfragment	Randfragment Topf mit Karniesrand, leicht hängend



Zeichnung Fotonummer	Fundnummer	SE	Material		Kurzbeschreibung
44	74	34	Grobkeramik	Randfragment	Knickwandschüssel
45	97	31	Grobkeramik	Randfragment	(Dreifuß?)Knickwandschüssel
F55	97	31	Terra Sigillata	Rand- u. Standeringfragment	TSTP FE Consp. 43 od 39
F56	133	31	Terra Sigillata	Bodenfragment	TSTP FE Tellerrest
F57	133	31	Terra Sigillata	Randfragment	TSTP FE Tellerrest
F58	147	31	Terra Sigillata	Wandfragment	6 Stück TSTP FE
F59	147	31	Terra Sigillata	Wandfragment	TSTP Standering
F60	147	31	Terra Sigillata	Wandfragment	TSTP Wandfragment
F62	74	34	Terra Sigillata	Wandfragment	TSTP
F63	82	34	Transportbehälter	Henkel	Vierfach gerieft, Gauloise 5?
F64	82	34	Helltoniges	Henkel	Rippenhenkel Krug
F65	82	34	Pareti sottili	Wandfragment	Blassgraues Schälchen unverziert
F66	102	34	Terra Sigillata	Wandfragment	TSTP mit Standeringansatz
F67	112	1	Reibschüssel	Wandfragment	Poetovio?
F68	102	34	Terra Sigillata	Wandfragment	TSTP Consp. 39 - 43
			Mittelalter? Frühe Neuzeit (Abb. 16)		
46	82	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf
47	36	34	Grobkeramik	Randfragment	Topf
			datierungsmäßig insignifikant		
F69	8	/	Wandverputz		Verputz
F70	36	34	Marmor		Weiß mit Bearbeitungsspuren
F71	59	31	Terrakotta		Terrakotta
F72	42	34	Pareti sottili	Wandfragment	nicht näher bestimmbar
F73	59	34	Amphore	Wandfragment	Istrien
F74	27	8	Grobkeramik	Wandfragment	Topf mit sehr starken Drehrillen
ohne	69	/	Amphore	Wandfragment	4 Stück zusammengehörend, Istrien?
ohne	74	31	Grobkeramik	Wandfragment	nicht näher bestimmbar
ohne	8	/	Grobkeramik	Wandfragment	diverse Fragmente
ohne	79	1	2 Ziegelfragmente		
ohne	82	31	Ziegelrest, Amphore		
ohne	82	34	Grobkeramik, diverse Fragmente Amphoren, Ziegel		
ohne	82	34	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren, helltonig		
ohne	97	34	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	97	34	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	102	31	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	109	34	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	112	25	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	113	25	Knochen, diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	119	31	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren		
ohne	133	31	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren, Ziegel		
ohne	147	31	diverse Fragmente Grobkeramik, Amphoren, helltonig		

V. Zusammenfassung (HD/SSR)

Luftbildanalysen, Oberflächensurvey und geophysikalische Prospektionen im Norden der Stadt Virunum zeigen eine an drei Straßenachsen (**Abb. 2/1, 9, 15**) und einem Temenos (**Abb. 2/12**) orientierte suburbane Bebauung. Das Temenos umschloss ein etwa um 170 n. Chr. errichtetes Heiligtum der *Isis myrionyma*. Ferner wurde hierin vermutlich auch der Genius der Bürger Virunums verehrt. Die beiden Gräberstraßen (**Abb. 2/9, 15**) standen gleichzeitig in Funktion. Beiderseits der dazwischenliegenden, nun archäologisch untersuchten Trasse (**Abb. 2/1**) ließen sich Siedlungsbauten nachweisen. Ihr Verlauf nach Süden wird durch die Errichtung des Temenos unterbrochen. Die archäologische Feststellungsgrabung im November 2016 zeigte erstmals in Virunum einen trockenen Streifenfundamentbefund, der Holzaufbauten getragen haben wird. Auch aufgrund des Fehlens signifikanter Mengen von Bau-, Küchen- und Vorratskeramiken lassen sich die im Luftbild erkennbaren, orthogonal auf die Straßen-trasse stehenden Bewuchsmerkmale (**Abb. 2/17 u. 9**) als nicht vor der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstandene suburbane Holzbaustrukturen charakterisieren, die vermutlich in landwirtschaftlicher Nutzung standen. Eine Verbindung zwischen dem Decumanus maximus suburbanus samt seiner Gräber (**Abb. 1 u. 2/9**) im Osten und der Straßen-trasse (**Abb. 1; 2/1; 3**) im Westen zeichnet sich im Splittbelag Objekt 6 ab. Die bisher angenommene augusteische Errichtungszeit des in S1/2016 geschnittenen durch dauernden Ackerbau stark erodierten Straßenkörpers ließ sich im Verlauf der Untersuchungen durch das spärliche Fundmaterial nicht näher eingrenzen. Unter bautechnisch konstruktiven Gesichtspunkten ist die Trasse als insignifikant zu bezeichnen. Der vorliegende Befund ist jedenfalls nicht mit römischen Überlandstraßen zu vergleichen⁶³. Als im Luftbildbefund auf einer Länge von mindestens 360 m erkennbare Achse im Norden Virunums stand sie zumindest nördlich des heiligen Bezirkes (**Abb. 2/12**) noch im 2. Jahrhundert in Verwendung. So scheint es grundsätzlich auch möglich, dass der Decumanus maximus (**Abb. 2/9**) als-

vorclaudische Fernstraße diente und die im Jahr 2016 geschnittene Trasse (**Abb. 2/1**) die erste Westtangente des minicipiums darstellte.

Literaturverzeichnis

AE: L'Année épigraphique.

ANKERSHOFEN 1838: G. Freiherr von Ankershofen, Die neuesten Ausgrabungen im Zollfelde. In: Carinthia 28, Nr. 3-5, 1838, 13-15. 17-19. 23-24.

BARLOVITS u. a. 2009: R. Barlovits – H. Dolenz – J. Heymans – K. Gostenčnik, Präventivarchäologische Maßnahmen im Vorfeld des Ausbaus der S 37 Klagenfurter Schnellstraße am Zollfeld – neue Erkenntnisse luftbildanalytischer, geophysikalischer und archäologischer Untersuchungen. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009) 193-206.

CIL: Corpus inscriptionum latinarum.

CSIR II, 1: G. Piccottini, Die Rundskulpturen des Stadtgebietes von Virunum. CSIR Österreich II, 1 (Wien 1968).

DERINGER 1950: H. Deringer, Die römische Reichsstraße Aquileia – Lauriacum. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte Österreichs in der Römerzeit. In: Carinthia I 140, 1950, 171-228.

DOLENZ 1996: H. Dolenz, Zu einem neuen Soldatengrabstein und dessen Fundstelle am Decumanus maximus von Virunum. In: Carinthia I 186, 1996, 151-181.

DOLENZ 2001/1: H. Dolenz, Zwei neue Grabdenkmäler mit jugendlichen Porträtdarstellungen von der westlichen Umfahrungsstraße Virunums. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2000 (Klagenfurt 2001) 85-92.



- DOLENZ 2002: H. Dolenz, Die Ausgrabungen am westlichen Stadtrand von Virunum (1992–1998). Zusammenfassung. In: G. Piccottini mit Beiträgen von H. Dolenz, F. Glaser und R. Jernej. Virunum; M. Šašel Kos u. P. Scherrer (Hrsg.), Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Noricum. Situla 40 (Ljubljana 2002), 116–125.
- DOLENZ 2004: H. Dolenz, Die Inschriften aus dem Amphitheater von Virunum. In: Jernej/Gugl 2004, 269–322.
- DOLENZ 2005: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. In: Carinthia I 195, 2005, 27–54.
- DOLENZ 2005/1: H. Dolenz, Die Ausgrabungen im Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld im Jahre 2004. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005) 241–251.
- DOLENZ 2010: H. Dolenz, Neu entdeckte römische Altertümer in Kärnten. In: Carinthia I 200, 2010, 43–82.
- DOLENZ 2013: Die villa rustica in Liebenfels/Kärnten. Notbergungen in den Jahren 1959–1966. In: R. Breitwieser – M. Frass – G. Nightingale (Hrsg.), Calamus. FS f. H. Graßl (Wiesbaden 2013) 111–156.
- DOLENZ 2016: H. Dolenz mit Beiträgen von J. Bonetto, D. Ebner-Baur, A. Fiamozzi, Ch. Flügel und einem numismatischen Appendix von K. Strobel, Der Bischofssitz und die spätantike Stadt Virunum, in: K. Strobel – H. Dolenz (Hrsg.), Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum. Akten des Internationalen Kolloquiums Klagenfurt 6.–7. Dezember 2013 (Graz 2016). In: Römisches Österreich 39, 2016, 47–172.
- DOLENZ 2018/2019 in Vorbereitung: H. Dolenz, Arbeitstitel. Pagane Kultbauten im Spiegel der protourbanen und urbanen Entwicklung Virunums.
- DOLENZ u. a. 2008: H. Dolenz – St. Krmnicek – E. Schindler-Kaudelka – H. Sedlmayer – S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. In: Fundberichte aus Österreich 47, 2008 (2009) 235–266.
- DOLENZ – EBNER 2011: H. Dolenz – D. Ebner, Römische Baustrukturen am Kirchhügel von St. Michael am Zollfeld. In: Carinthia I 201, 2011, 23–47.
- EDCS: Epigraphische Datenbank Clauss-Slaby.
- EGGER 1938: R. Egger, Aus dem römischen Kärnten. In: Carinthia I 128, 1938, 2–24.
- FLÜGEL – DOLENZ – LUIK 2005: Chr. Flügel – H. Dolenz – M. Luik, Nachgrabungen im Tempelbezirk der Isis Noreia bei Hohenstein im Glantal. In: Carinthia I 195, 2005, 55–71.
- FUCHS 1997: M. Fuchs, Virunum. Archäologie Alpen Adria 3 (Klagenfurt 1997).
- FUCHS – FUCHS 2003: G. Fuchs – M. Fuchs, Rettungsgrabungen in der südlichen Nekropole von Virunum. In: Archäologie Österreichs 14/1, 2003, 46–56.
- GLASER 1997: F. Glaser, Frühes Christentum im Alpenraum (Darmstadt 1997).
- GLASER 2004: F. Glaser, Heiligtümer im östlichen Alpenraum als Ausdruck lokaler Identität. In: A. Schmidt-Colinet, Lokale Identitäten in Randgebieten des römischen Reiches. Wiener Forschungen zur Archäologie 7 (Wien 2004), 91–100.
- GLASER 2008: F. Glaser, Castra und Höhensiedlungen in Kärnten und Nordtirol. In: H. Steuer – V. Bierbrauer (Hrsg.), Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von

- den Ardennen bis zur Adria. Ergänzungsbände RGA Band 58 (Berlin – New York 2008) 595–642.
- GLEIRSCHER 2007: P. Gleirscher, Maria Saal. Das Zollfeld zwischen Steinzeit und Fürstenstein, in: A. Ogris – W. Wadl (Hrsg.) Marktgemeinde Maria Saal. Geschichte – Kultur – Natur. Ein Gemeindebuch für alle (Klagenfurt 2007) 33–42.
- GROH – SEDLMAYER – VIRÁG ZALKA 2013: St. Groh – H. Sedlmayer – C. Virág Zalka, Die Straßenstationen von Nemescsó und Sorokpolány an der Bernsteinstraße (Pannonien, Ungarn). Grabungen, geophysikalische Prospektionen und Surveys 1980–1982 und 2009–2012. Zentraleuropäische Archäologie 3 (Wien 2013).
- GUGL – JERNEJ 2013: Chr. Gugl – R. Jernej, Das Militärlager von Virunum (Noricum). Zur Stationierung von römischen Truppen (singulares) an Statthaltersitzen. In: Carnuntum Jahrbuch 2013, 51–74.
- HARL 1985: O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsberichten (Habil. Graz 1985).
- HARL 1989: O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsberichten. In: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 36, 1989, 2, 521–598.
- HORVAT – MUŠIČ 2007: J. Horvat – B. Mušič, Nauportus, a commercial settlement between the Adriatic and the Danube. In: Studi e ricerche sulla Gallia Cisalpina 20 (Roma 2007) 165–173.
- ILLPRON: M. Hainzmann – P. Schubert, Inscriptionum Lapidariarum Latinarum provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum indices. . . Fasc. I. Catalogus (Berlin 1986).
- JABORNEGG-ALTENFELS 1855: M. F. v. Jabornegg-Altenfels, Antiquarischer Fund. In: Carinthia 45, Nr. 29, 1855, 115.
- JABORNEGG-ALTENFELS 1870: M. F. v. Jabornegg-Altenfels, Kärnten's römische Alterthümer (Klagenfurt 1870).
- JABORNEGG-ALTENFELS – CHRISTALNIGG 1845: M. F. v. Jabornegg-Altenfels – A. Graf Christalnigg, Kärnten's römische Alterthümer in Abbildungen II. Heft. (Klagenfurt 1845).
- JANTSCH 1932: F. Jantsch, Archäologischer Fundbericht 1931. In Carinthia I 122, 1932, 20–36.
- JANTSCH 1934: F. Jantsch, Zwischenwässern bei Treibach, Carinthia I 124, 1934, 64.
- JANTSCH 1937: F. Jantsch, Aufdeckung eines Stückes der Römerstraße bei Friesach, Carinthia I 127, 1937, 15–18.
- LEBER 1972: P. S. Leber (Hrsg.), Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Steininschriften. Aus Kärntens römischer Vergangenheit 3 (Klagenfurt 1972).
- LEITNER (HRSG.) 2007: F. Leitner (Hrsg.), Götterwelten, Tempel – Riten – Religionen in Noricum (Klagenfurt 2007).
- MAYER 1823: S. M. Mayer, Der St. Helenenberg in Kärnten. Carinthia 1823, Nr. 36, 145–147.
- MUŠIČ – HORVAT 2007: B. Mušič – J. Horvat, Nauportus – an Early Roman trading post at Dolge njive in Vrhnika. The results of geophysical prospecting using a variety of independent methods, Arh. Vestnik 58, 2007, 219–283.
- NOWOTNY 1902: E. Nowotny, Neue und revidierte römische Inschriften. In: Carinthia I 92, 1902, 1–15.



- PÉCHOUX 2010: J. Péchoux, Les sancutaires de périphérie urbaine en Gaule romaine (Montagnac 2010).
- PICCOTTINI 1974: G. Piccottini, Epigraphische Neufunde aus dem Stadtbereich von Virunum. In: Römische Österreich 2, 1974, 39–45.
- PICCOTTINI 1978/1: G. Piccottini, Archäologische Mitteilungen aus Kärnten III. In: Carinthia I 168, 1978, 5–33.
- PICCOTTINI 1990: G. Piccottini, Zur Isisverehrung im römischen Kärnten. In: Carinthia I 180, 1990, 53–62.
- PICCOTTINI 1996: G. Piccottini, Archäologische Mitteilungen aus Kärnten VI. In: Carinthia I 186, 1996, 51–95.
- PICCOTTINI 2010: G. Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg. In: Carinthia I 200, 2010, 19–42.
- PICCOTTINI 2011: G. Piccottini, Nachtrag zum Beitrag von G. Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg in Car. I 200, 2010, 19 ff. In: Carinthia I 201, 2011, 574.
- PICCOTTINI 2016: G. Piccottini, Römerzeitliche Kleinigkeiten aus Kärnten. In: Carinthia I 206, 2016, 37–55.
- PICCOTTINI – DOLENZ 1993: G. Piccottini – H. Dolenz, Die Ausgrabungen in Virunum (Zollfeld) im Jahre 1992. In: Carinthia I 183, 1993, 245–256.
- PICCOTTINI – DOLENZ 1999: G. Piccottini – H. Dolenz, Die Ausgrabungen in Virunum 1992 und 1998 – ein Vorbericht. In: Carinthia I 189, 1999, 109–127.
- PICHLER 1888: F. Pichler, Virunum (Graz 1888).
- POHL 2015: H. Pohl, Eine römerzeitliche Fernstraße mit angrenzendem Grabbezirk in Kärnten – die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen Kühnsdorf 2010 und 2011, in: U. Lohner-Urban – P. Scherrer (Hrsg.), Der obere Donauraum 50 v. bis 50 n. Chr. Region im Umbruch 10 (Graz 2015) 265–280.
- POLLERES 2007: J. Polleres, Isis-Noreia. Ägyptisch-einheimischer Synkretismus in der Provinz Noricum, in: F. W. Leitner (Hrsg.), Katalog zur Sonderausstellung Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum im Landesmuseum Kärnten, 9. März bis 11. November 2007 (Klagenfurt 2007) 61–66.
- SCHERRER 1984: P. Scherrer, Der Kult der namentlich bezeugten Gottheiten im römerzeitlichen Noricum (Dissertation Wien 1984).
- TRUNK 1991: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. In: Forschungen in Augst Band 14 (Augst 1991).
- VITRI u. a. 2007: S. Vitri – P. Donat – A. Giumla Mair – F. Mainardis – L. Mandruzzato – F. Oriolo, Iulium Carnicum (Zuglio, UD) e il territorio alpino orientale nel corso della romanizzazione. In: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a. C. – I secolo d. C.), Atti del Convegno Torino 2006, Firenze 2007, 41–50.
- WEDENIG 1997: R. Wedenig, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum. In: Aus Forschung und Kunst, Band 31 (Klagenfurt 1997).
- WIBLÉ 1983: F. Wibl , Forum Claudii Vallensium. Das römische Martigny. In: Antike Welt 14/2, 1983, 3–32.
- WINKLER 1969: G. Winkler, Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende

der römischen Herrschaft, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsbericht 261, 2 (Wien 1969).

WINKLER 1985: G. Winkler, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich. Schriften des Limesmuseums Aalen 35 (Stuttgart 1985).

ZABEHLICKY 2008: H. Zabehlicky, Hausheiligtümer in städtischen Wohnhäusern in Pannonien und Noricum, Fallbeispiel Carnuntum. In: P. Scherrer (Hrsg.), *Domus. Das Haus in den Städten der römischen Donauprovinzen*. Österreichisches Archäologisches Institut Sonderschr. Band 44 (Wien 2008), 185–202.

ANMERKUNGEN

- 1 Harl 1989, 547–550 Farbtafel IV; Taf. 40; Beil. 5, fußend auf der gleichnamigen Grazer Habilitationsschrift des Jahres 1985. Glaser 2004, 95–96 Abb. 5a; Gugl – Jernej 2013, 60.
- 2 Harl 1989, 547. 558. 581–582. 585 Farbtafel IV, Taf. 40; Beil. 5/7, IV, 35.
- 3 Harl 1989, 582. 585 Farbtafel V; Beil. 5/4, 35.
- 4 Harl 1989, 582. 585.
- 5 Jabornegg-Altenfels – Christalnigg 1845, IX. Tafel.
- 6 Ebendort die Ostgrenzen der Parz. 25–22, 10, 19, 14, 10–7.
- 7 Vergl. Harl 1989 dort weder auf Tafel 40 noch auf Farbtafel IV erkenntlich.
- 8 Harl 1989, Beil. 5/6.
- 9 Zur Straße nördlich des Tempelbezirks von St. Michael am Zollfeld siehe Dolenz 2005/1, 241 Abb. 1 und Barlovits u. a. 2009, 195–196 Abb. 3. Zum Tempelbezirk der Noreia in Hohenstein/MG Liebenfels siehe Flügel – Dolenz – Luik 2005.
Der von G. Piccottini (2016, 44 in Anm. 23) öffentlich gemachte Vorwurf einer im Jahre 2016 noch ausstehenden Befundvorlage zu den frühromischen Baubefunden einer *villa rustica* in der MG Liebenfels ist zurückzuweisen und beruht offenbar auf lückenhafter Kenntnisnahme neuer Fachliteratur. Die umfassende Befund- und Fundvorlage erschien in den „Philippika“ Marburger altertumskundliche Abhandlungen 57 (Wiesbaden 2013) als Beitrag der FS f. H. Graßl (Dolenz 2013, 111–155).
- 10 Gleirscher 2007.
- 11 Dolenz – Ebner 2011.
- 12 Dolenz 2005; Ders. 2010.
- 13 Glaser 1997, 121 und Ders. 2008, 608–610 Abb. 7.
- 14 Etwa: CIL III 4840, 4818, 4929, 4963, 4972, 5000; Leber 1972, 60–63, Nr. 95–102; Dolenz 2010, 62–67.
- 15 Barlovits u. a. 2009, 201–204, Abb. 9–11.
- 16 Nowotny 1902, 1–2 Abb.; CIL III 15205 (*rep. a. 1890 Oberzollfeld loco dicto „Zollfeldacker“ iuxta stationem via ferratae*) = ILLPRON 831 = EDCS 14600403; Scherrer 1984, 303 Nr. 44.
- 17 Bereits Jabornegg-Altenfels – Christalnigg 1845, Taf. IX/Hügel; Jantsch 1932, 25–26; Egger 1938; Trunk 1991, 81, 240–241 Abb. 180; Harl 1989, 542.
- 18 Harl 1989, Beil. 5/18 am Westrand des Adam-Waldes; Pichler 1888, 53–55 (Fundstelle U/Kramer Grund).
- 19 Harl 1989, 554. 558, Farbtafel V, Beil. 5/35
- 20 Harl 1989, 529–530; Dolenz 1996. Weitere prominente Grabbezirke (Harl 1989, 561–562) reichen ostseitig bis an Gebäude (3b) und westseitig bis an die Nordostecke der *area sacra* Nord (12h).
- 21 Harl 1989, 529–530. Diese *via porticata* wird durch den Forumskomplex unterbrochen und im 4. Jahrhundert n. Chr. in ihrer Bedeutung als innerstädtische Hauptstraße von Decumanus 1 West abgelöst (Dolenz 2016, 77, Abb. 2).
- 22 Diese mittlerweile etablierte Bezeichnung geht auf H. Deringer zurück, der sie in seinem 1950 in der *Carinthia* I 140 publizierten Artikel das erste Mal derart nannte.
- 23 Zur sog. *via Claudia*: Harl 1989, 530–532.
- 24 Dolenz 2002, 123–124; Ders. 2004, 319–320. Die Grabbezirke (16) sind in den suburbanen Bereichen beidseitig der Straße, im bebauten und katastrierten Areal nur westseitig angelegt.
- 25 Gemeinsam mit dem Meilenstein des Claudius fand sich noch eine marmorne Wegsäule des Kaisers Valerius Licinius. CIL III 5710; CIL XVII 4. 1, 147; ILLPRON 823; Jabornegg-Altenfels 1855, 115.
- 26 Jabornegg-Altenfels 1870, 54 Nr. CV–CVI; Winkler 1985,



- 46; Harl 1989, 530. 582; CIL III 5709; CIL XVII 4. 1, 146; ILLPRON 822.
- 27 Vergl. Harl 1989, Beil. 4. Die Distanz zwischen dem rekonstruierten Schnittpunkt des Kardo max. mit der linearen Verlängerung der Westtangente (15) nach Süden und dem Herzogstuhl beträgt rund 1450 m.
- 28 Mayer 1823, 147. Wedenig 1997, 247. 259, V 1 u. V 9. Siehe dazu ferner Harl 1989, 559–560, Beil. 5/15–17 insbes. 17; Parz. 745; 765, 989/1, KG 72124 Kading ferner Fuchs 1997, 32–34. Zu Grabdenkmälern im Umfeld des Gasthofes u. a.: CIL III 5012 = ILLPRON 82; CIL III 4931 = ILLPRON 24; CIL III 4881 = ILLPRON 800; CIL III 4834 = ILLPRON 796; Leber 1972, 41 Nr. 63 = ILLPRON 780; Leber 1972, 31–32 Nr. 40, 39–42 Nr. 61. 64; Dolenz 2001/1, 86–91.
- 29 Einen Hinweis auf die Nutzung der Fernstraße (15) im Bereich westlich der area sacra Nord (12, 2c) liefert beispielsweise der Fundbereich (Parz. 989/1, KG 72124 Kading) des Grabtitulus des *Bellicus*, eines Sklaven des illyrischen Zollpächters Q. *Sabinus Veranus*, und dessen Datierung noch vor bzw. um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Zur Inschrift: ILLPRON 584, Leber 1972, 38 Nr. 59; EDCS 14400205.
- 30 Fuchs – Fuchs 2003, 55; zu daraus geborgenen Grabinschriften mit irriger Fundstellenangabe siehe Piccottini 2010, 38–42 und dessen revidierenden Nachtrag (Ders. 2011, 547).
- 31 Dolenz 2001/1, 85–86; siehe auch CSIR II, 1 (1968) 32 Taf. 38/Nr. 50 (mit Fundstelle in den nördlichen Fleißner-Äckern).
- 32 Piccottini – Dolenz 1999, 123–127; AE 1999, 1198 = EDCS 14800147.
- 33 Dolenz 2002, 123–124; Ders. 2004, 320–321.
- 34 Dolenz 2018/2019.
- 35 CIL III 4792, ILLPRON 789; ausführlich Wedenig 1997, 254–255, V5; zuletzt Zabehlicky 2008, 199.
- 36 Ankershofen 1838; Jabornegg-Altenfels 1870, 20 Nr. IV; CIL III 4802 = ILS 4193 = ILLPRON 790; Winkler 1969, 157–158. Zur identischen Inschrift im CIL V 5797 = EDCS 05100953.
- 37 Harl 1989, 547–550. 581. 585 Farbtafel IV; Taf. 40; Beil. 5; Piccottini in Piccottini – Dolenz 1993, 256 gegen eine augusteische Datierung; Glaser 2004, 95–96; Gugl – Jernej 2013, 60.
- 38 Harl 1989, 547–550. 581–582; Cass. Dio 76, 9, 2. Dazu Glaser 2004, 96 mit Hinweis auf die Münzprägung mit Darstellung des Genius Noricorum anlässlich der Ankunft Kaiser Hadrians in Noricum im Frühjahr 122 n. Chr. Zu hadrianischer Großbautätigkeit in der Provinzhauptstadt vergl. Flügel – Dolenz – Luik 2005, 69.
- 39 Franz. Kataster Parz. 17 heute Parz. 16, KG 72140 Maria Saal. Pichler 1888, Katastralplan A–Z.
- 40 Harl 1989, 547–549.
- 41 Glaser 2004, 95–96.
- 42 Harl 1989, 547.
- 43 Jantsch 1932, 25–26; Egger 1938; Trunk 1991, 81. 240–241 Abb. 180; Dolenz 2018/2019.
- 44 Zur Bauinschrift und Fundstelle: AE 1990, 778; Piccottini 1990, 53–62, 59 Abb. 1–2; Piccottini 1993, 256; Piccottini 1996, 51–53.
- Der Grundeigentümer und Finder der Inschrift Herr R. Treffer aus Raggasaal bestätigt bei Anfrage am 14. 01. 2015 die seinerzeitige Auffindung der Bauinschrift im Zuge der Feldbestellung unmittelbar im zentralen Schutthügel (2b,c) auf Parz. 16 der KG 72140 Maria Saal(!). Zuvor wurde mit ihm keine Rücksprache über Fundstelle und Fundumstände gehalten. Die von G. Piccottini (1990, 57) erwogene Zuweisung der *Isis myrionyma*-Inschrift an den dreizelligen Podiumtempel im Norden der Stadt (Jantsch 1932, 25–26; Egger 1938; Trunk 1991, 81. 240–241 Abb. 180; Harl 1989, 542) wäre vermeidbar gewesen. In diesem Zusammenhang scheint es erwähnenswert, dass im Jahre 1973 nur 25–30 m südlich der Temenosecke dieses Podiumtempels ein Votivaltar für *IO M* (Piccottini 1974, 43–45; AE 1974, 469; ILLPRON 755 = EDCS 14400297; auch Wedenig 1997, 248 zu V1) und das Fragment einer Statuenbasis für den 138 n. Chr. verstorbenen Adoptivsohn Kaiser Hadrians, L. *Aelius Caesar*, (Piccottini 1974, 39–43; AE 1974, 468; ILLPRON 468 = EDCS 9401135) angetroffen wurden. Diese beiden Inschriften wurden vom Editor G. Piccottini (1974) nicht mit diesem bedeutenden und naheliegenden Sakralbau der Stadt in Verbindung gebracht. Siehe auch Anm. 30.
- 45 Vgl. etwa Wiblé 1983, 3–32 Abb. 9; insbesondere aber die von Péchoux 2010 zusammengestellten Heiligtümer in städtischen Randlagen im römischen Gallien.
- 46 Fundstelle: Parzelle 356/2, KG 72169 St. Michael am Zollfeld. Piccottini 1978/1, 5–7; ILLPRON 585; Wedenig 1997, 283, V37. Piccottini 1978/1, 7 nimmt eine ursprüngliche Aufstellung und spätere Verschleppung dieses Altars aus in einem der Seitenräume des 850 m von der Fundstelle entfernten Forums an.
- 47 Piccottini 1990.

- 48 CIL III 4810 = ILS 4864 = ILLPRON 648 = EDCS 14500109; Winkler 1969, 38–39. 196; Leber 1972, 79 Nr. 138; Polleres 2007, 61–66.
- 49 Harl 1989, 550–553. 562.
- 50 Von Harl 1989, 551 im Zusammenhang mit der sog. mansio 1 als Bad gedeutet.
- 51 Zu baulichen Infrastrukturen des *cursus publicus* siehe Groh 2013, 174–184; Harl 1989, 550, zur Deutung als *mansio* insbes. 553.
- 52 Von Harl 1989, 551 im Zusammenhang mit der sog. mansio 1 als Bad gedeutet.
- 53 Harl 1989, 553–554.
- 54 Harl 1989, 561. Ältere zu (1) ausgerichtete Mauerzüge finden sich nur östlich des Straßenverlaufs (9). Möglicherweise handelt es sich hier um Grabbezirksmauern an einer älteren (3a) erschließenden Decumanus Trasse, die zur Hauptstraße (1) orientiert sind.
- 55 Harl 1989, Beil. 5/5. Auf den Parzellen 401–404, KG 72169 St. Michael am Zollfeld ist auf einer höher liegenden Terrasse eine blockhafte Verbauung durch rechteckige Bewuchsmerkmale von Steinkonzentrationen angezeigt.
- 56 Siehe dazu ein vergleichbares Gebäude westlich des wohl unzutreffend von O. Harl (1989, 537 Plan 2, Farbtafel VI, Feld 34) als Therme angesprochenen Peristylus (Dolenz 2016, 75 mit Anm. 100).
- 57 Dolenz u. a. 2008, 241–244 Abb. 9–10 (Magdalensberg: Forum 110/85 x 42 m; Hallentiefe 6/12x20–30 m); Horvat – Mušič 2007; Mušič – Horvat 2007, 261–268 Fig. 39 (Nauportus: Gesamtfläche 1,87 ha; Platz 76x57 m; Hallenmaße 26/23/17x6 m); Vitri u. a. 2007, 45–49 (Julium Carnicum).
- 58 Alpen-Adria Universität Klagenfurt am Wörthersee Lehrveranstaltungs-Nr. 220. 116.
- 59 BDA Maßnahmen-Nr. : 75415. 16. 01.
- 60 Auch Harl 1989, Taf. 40; Farbtafel IV; Beil. 6.
- 61 Die Leitung der Ausgrabungen lag in Händen von Frau Mag. S. R. Rutter (Archäologisches Seminar Univ. Graz). Die Finanzierung erfolgte dankenswerterweise durch den Förderverein Rudolfinum des Landesmuseums für Kärnten (Frau Präs. Dr. G. Strohecker). Zusätzliche finanzielle sowie logistische Unterstützung gewährten dem Forschungsvorhaben die Archäologischer Dienst Kärnten gemn. GMBH (Frau Gf. MMag. R. Barlovits) und der Bürgermeister der Markgemeinde Maria Saal, Herr A. Schmidt, der die Oberbodenabhub- und Verschüttungsmaßnahmen durch den Bauhof der MG Maria Saal veranlasste.
- Aufrichtiger Dank gebührt der Familie Treffer, die als Grundeigentümer, nicht nur einer Untersuchung ihrer Ackerflächen zustimmten, sondern auch die dabei geborgenen Kleinfunde dem Landesmuseum für Kärnten zur Bearbeitung und andauernden Evidenzhaltung überließen. Folgenden Damen und Herren (in alphabetischer Reihenfolge) gilt unser besonderer Dank für die tatkräftige Mitarbeit bei den Feldforschungen: Frau Mag. S. Buchhäusl, Herr Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. H. Dirnböck, Herr R. Drotleff, Frau Mag. I. Koch, Frau Mag. Dr. Eva-Maria Kummer, Herr Mag. G. Schaffernak, Frau Dr. G. Stohecker und Herr Dipl.-Ing. Dr. G. Wuzella.
- 62 Für die Autopsie und Expertise ist dem Landeshydrogeologen Dr. J. Schlamberger/AKL herzlich zu danken.
- 63 Siehe Jantsch 1934, 64 und Ders. 1937, 15–16; Pohl 2015.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Rutter Sandra Romana, Schindler-Kaudelka Eleni

Artikel/Article: [Zur nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum 63-91](#)